

CHRISTOPH STROHM

Luther, Melanchthon,
Bucer und die
reformierte Reformation

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*
137

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism, and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (New Haven, CT)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin),
Matthias Pohlig (Berlin), Eva Schlotheuber (Düsseldorf),
Klaus Unterburger (München)

137



Christoph Strohm

Luther, Melancthon, Bucer und die reformierte Reformation

Ausgewählte Studien

Mohr Siebeck

Christoph Strohm, geboren 1958; 1978–1983 Studium der Ev. Theologie und Geschichte; 1987 Dr. theol.; 1995 Habilitation; o. Professor für Kirchengeschichte an der Universität Heidelberg, o. Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und Leiter der Forschungsstelle „Theologenbriefwechsel im deutschen Südwesten 1550–1620“ der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.
orcid.org/0000-0003-3205-5519

ISBN 978-3-16-162510-7 / eISBN 978-3-16-162511-4
DOI 10.1628/978-3-16-162511-4

ISSN 1865-2840 / eISSN 2569-4391 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

*Den Lehrern
Heinz Eduard Tödt (1918–1991) und Gottfried Seebaß (1937–2008)
in Dankbarkeit*

Vorrede

Der Titel der vorliegenden Aufsatzsammlung umreißt ein klares Thema, bringt zugleich aber die große Breite und Vielfalt der behandelten Themen zum Ausdruck. Nicht nur Martin Luther, Philipp Melanchthon und Martin Bucer, sondern auch zahlreiche weitere reformatorische Theologen werden unter der Überschrift „reformierte Reformation“ erörtert und gewürdigt. Zu nennen sind insbesondere die Genfer Johannes Calvin und Lambert Daneau, die Zürcher Huldrych Zwingli und Heinrich Bullinger sowie die Heidelberger Zacharias Ursinus und David Pareus. Weitere wie der in Straßburg wie auch in Zürich wirkende Petrus Martyr Vermigli, der polnische Baron Johannes a Lasco und der Logiker Petrus Ramus sind hinzuzufügen. Der Titel sucht den Zusammenhang, in dem die behandelten Reformatoren stehen, auf den Begriff zu bringen. Die später Wirkenden unter den Genannten haben auf die vorher Lebenden Bezug genommen, oder anders gesagt, jene sind durch diese beeinflusst oder sogar geprägt.

Es wäre nicht sachgemäß, den knapperen und eingängigeren Titel „Luther und die reformierte Reformation“ zu wählen. Denn es geht in den Beiträgen gerade darum, die Vielgestaltigkeit der Reformation anschaulich zu machen. Philipp Melanchthon und Martin Bucer sind zwei Theologen aus dem Bereich der Reformation Martin Luthers, die profiliert eigene Akzente gesetzt haben. Diese liegen wesentlich in der frühen – im Falle Bucers begeisterten – Orientierung an Erasmus von Rotterdam und der bleibenden Verbundenheit mit dem Humanismus begründet. Beide haben wie Luther selbst entscheidenden Einfluss auf die Gestaltwerdung der reformierten Reformation genommen. Erwähnt sei nur Melanchthons Gutachten zum Heidelberger Abendmahlsstreit, das er im November 1559 wenige Monate vor seinem Tod verfasste und das eine wichtige Rolle beim Übergang der Kurpfalz zum reformierten Protestantismus gespielt hat. Im Blick auf Bucer ist sein entscheidender Einfluss auf die zweite, in Straßburg entstandene Ausgabe der *Institutio Christianae Religionis* Calvins von 1539 hervorzuheben. Damit gewinnt der Genfer Reformator überhaupt erst ein Luther gegenüber eigenständiges theologisches Profil. Jacques Courvoisier urteilte zu Recht über Calvins Zeit mit Bucer in Straßburg 1538 bis 1541, dass Calvin erst hier „Calvin geworden“ sei.¹

Anliegen der vorliegenden Aufsatzsammlung ist es, einer historiographisch nicht sachgemäßen, weil eine künstliche Dualität suggerierenden Unterschei-

¹ JACQUES COURVOISIER, Les catéchismes de Genève et de Strasbourg. Etude sur le développement de la pensée de Calvin, in: BSHPF 84 (1935), 105–121, hier 107.

derung von lutherischer und reformierter Reformation entgegenzuwirken. Vielmehr sind die Vielgestaltigkeit und die fließenden Übergänge zwischen „lutherischen“ und „reformierten“ Theologien hervorzuheben. In den letzten Jahren ist es üblich geworden, von „den Reformationen“ zu sprechen. Der Zeitraum reicht dann von 1490 bis 1700. Spätmittelalterliche Reformen oder die tridentinische Neuformierung der katholischen Kirche und vieles mehr gelten als „Reformationen“. Gegen eine solche Auflösung des Reformationsbegriffs halten die Beiträge an dem hergebrachten Sprachgebrauch fest. Natürlich sind die Übergänge fließend, aber es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen den verschiedenen Ausprägungen der Reformation und der tridentinischen „Gegenreformation“. Zur Reformation zu zählen sind der linke Flügel der Reformation bzw. die „radikale Reformation“. Hier teilte man starke gemeinsame Ausgangspunkte mit der Reformation Luthers, Zwinglis und Calvins und geriet erst im Lauf der Zeit in einen mitunter scharfen Gegensatz zu jenen. Die tridentinische Gegenreformation hingegen ist zuerst dem Ziel einer Zurückdrängung bzw. Bekämpfung der Reformation geschuldet, nur sekundär wirken sich unabhängig davon vorhandene Reformbemühungen wie der spätmittelalterliche Konziliarismus aus.

Auch ein wirkungs- bzw. rezeptionsgeschichtliches Argument spricht gegen die Auflösung des klassischen Reformationsbegriffs. Historische Kontextualisierung bedeutet die Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte und die Einzeichnung in den zeitgenössischen Kontext. Sie erfordert jedoch *auch* das Ernstnehmen des Sachverhalts, dass der Zugriff auf ein historisches Phänomen in jedem Fall eine Konstruktion darstellt. Im Zuge der Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte hat sich die Rede von der Reformation im Unterschied zu anderen Reformbemühungen herausgebildet. Die Genese dieses Prozesses, der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erfolgt und mit der ersten großen Jahrhundertfeier der Reformation in der Kurpfalz im Jahr 1618 zu einem ersten Höhepunkt gelangt, ist aufzuhellen. Historische Forschung hat – wie der Historiker Heinz Schilling das im Zusammenhang des Reformationsjubiläums formuliert hat – der Archäologie verwandt die Schichten abzutragen, die sich im Zuge späterer Deutungen über ein Phänomen gelegt haben. Auf die eingetragenen Wertungen ist besonders zu achten, und das gilt auch für Historikerinnen und Historiker der Gegenwart. Die Ausweitung des Reformationsbegriffs auf alle möglichen Reformbemühungen der Reformationszeit ist berechtigten ökumenischen Anliegen geschuldet, aber historiographisch gesehen genauso hinterfragbar wie der klassische Reformationsbegriff.

Das Festhalten an einem begrenzten Reformationsbegriff bedeutet eine wertende, im Ansatz normative Grundentscheidung des Verfassers, die sich letztlich nur aus der Wirkungsgeschichte begründen lässt. Ohne die Wirkungsgeschichte der Reformation wäre eine Profilierung der Reformation im Unterschied zu anderen Reformbemühungen in der Frühen Neuzeit willkürlich. Denn sie beruht auf der so oder so vorzunehmenden Gewichtung der in

hohem Maß vorhandenen Gemeinsamkeiten der Reformation mit anderen spätmittelalterlichen Reformbewegungen. Wo liegt hier der Unterschied zwischen umfassender Reform und Reformation? Die Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte bietet Anhaltspunkte einer Entscheidung. Trotz aller transkonfessionellen Gemeinsamkeiten und interkonfessionellen Austauschprozesse sind in späteren Jahrzehnten und Jahrhunderten erhebliche konfessionskulturelle Differenzen festzustellen.

Dies ist auch der Grund, warum angesichts der Vielfalt überhaupt zwischen lutherischer und reformierter Reformation zu unterscheiden ist. Auch wenn die Übergänge fließend sind – wie insbesondere am theologischen Profil Bucers sichtbar wird –, lassen sich gleichwohl konfessionskulturelle Differenzen zwischen lutherischem und reformiertem Protestantismus feststellen. Im reformierten Protestantismus ist die Abgrenzung gegenüber allen Arten von vermutetem Aberglauben, das heißt der Vermischung von Göttlichem und Weltlichem oder, noch präziser gesagt, der religiösen Überhöhung von Geschöpflichem („superstitio“), schärfer und zentraler für die konfessionelle Identität. Das zeigt sich in der Betonung des Bildverbots und der konsequenten Ablehnung aller Arten von leiblicher Realpräsenz in der Abendmahlslehre. Der zweite Unterschied liegt in dem reformierten Selbstverständnis, über Luthers Wiederentdeckung des Evangeliums hinaus auch dem Gesetz Gottes, wie es in der Heiligen Schrift offenbart ist, Geltung zu verschaffen. Über die *reformatio doctrinae* hinaus sei auch die *reformatio vitae* zu leisten. Gerade weil diese spezifisch reformierten Anliegen nicht nur in der Fachtheologie gewirkt, sondern auch spezifische Kulturwirkungen befördert haben, kann man hier mit guten Gründen von konfessionskulturellen Differenzen sprechen. Klassische innerprotestantische Differenzlehren wie die vielzitierte (calvinistische) Prädestinationslehre spielen hingegen keine messbare Rolle.

Die Aufsätze sind zwischen 1998 und 2021 teilweise an entlegenem Ort zum Druck gelangt. Mitunter kommt es zu Überschneidungen zwischen den Beiträgen, an einigen wenigen Stellen auch zu identischen Absätzen. Wenn Thema und Argumentation gleichwohl einen erheblichen Mehrwert an Erkenntnis bieten, wird das in Kauf genommen.

Stud. theol. Aaron Klaaßen und stud. theol. Ruth Maria Schwesig haben mannigfache Hilfestellung bei der Textgestaltung geleistet. Letztere hat darüber hinaus Korrektur gelesen und das Register erstellt. Dafür danke ich aufrichtig. Zuschüsse zu den Druckkosten haben die Evangelische Kirche in Deutschland, die Evangelische Landeskirche in Baden und die Evang. Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) gegeben. Auch dafür danke ich.

Ohne die Lehrer Heinz Eduard Tödt (1918–1991) und Gottfried Seebaß (1937–2008) wären die hier zum Abdruck kommenden Aufsätze nicht entstanden. Dankbar gedenke ich ihrer Begleitung und Förderung.

Heidelberg, im Januar 2023

Christoph Strohm

Inhalt

Vorrede.....	VII
Inhalt	XI
Abkürzungen.....	XVII
1. Luthers Heidelberger Disputation am 26. April 1518	1
2. Papsttum und Kirchenrecht in Luthers Sicht.....	13
I. Luther und das Papsttum: zur Genese eines Fundamentalkonflikts 15 – II. Existenzielle, ekklesiologische und apokalyptische Dimensionen des Konflikts 20 – III. Kritik des kanonischen Rechts 25 – IV. Rückgriffe auf das kanonische Recht 28 – V. Zur konfessionskulturellen Bedeutung der Kritik an Papst und kanonischem Recht 30	
3. Philipp Melanchthon – Reformator und Humanist.....	37
I. Ausbildung und Arbeit im Geist des Humanismus 39 – II. Hinwendung zur Reformation unter dem Einfluss Luthers 42 – III. Verbindung reformatorischer Theologie und humanistischer Anliegen mit Hilfe des Naturrechtsgedankens 46 – 1. Profilierung des Naturrechtsgedankens auf dem Hintergrund biblischer und antik-philosophischer Tradition 47 – 2. Begründung von Ethik und Recht mit Hilfe des Naturrechtsgedankens 54 – 3. Naturrechtsgedanke und System der Wissenschaften 60 – IV. Konflikt um die Frage der Willensfreiheit 62 – V. Schlussbemerkung 66	
4. Beobachtungen zur Melanchthon-Rezeption im frühen Calvinismus	69
I. Melanchthon als Vorläufer und Gewährsmann des Calvinismus 69 – II. Melanchthon als Lehrer und Systematiker der Reformation 74 – III. Melanchthon als Ethiker der Reformation 81	
5. Martin Bucer. Vermittler zwischen den Konfessionen	93
I. Zu Biographie und Genese der Theologie Bucers 94 – II. Vermittlungstheologischer Ansatz 96 – 1. Pragmatisch-undogmatische Grundorientierung 96 – 2. Geisttheologische Grundlegung und spiritualistische Tendenz 97 – 3. Ethische Ausrichtung 99 – III. Schwerpunkte des theologischen Werkes 100 – 1. Haltung im innerprotestantischen Streit um die Abendmahlslehre 100 – 2. Doppelte Rechtfertigung als Kompromiss mit katholischen Reformtheologen 102 – 3. Ekklesiologie, Kirchenzucht und Herrschaft Christi in der Welt 103 – IV. Zur theologiegeschichtlichen Bedeutung 108	

6. Martin Bucer und die Juden	111
I. Der „Judenratschlag“ von 1538 114 – II. Spiritualistische Tendenz und Antijudaismus 116 – III. Prädestination und bleibende Erwählung Israels 119 – IV. Betonung der Einheit von Altem und Neuem Bund 121 – V. Reich Christi und christliche Gesellschaftsordnung 125 – VI. Résumé 128	
7. Martin Bucer und die südwestdeutsche Reformationsgeschichte	131
I. Zu Persönlichkeit und theologischem Profil des Reformators Bucer 133 – II. Übersicht über zeitliche und inhaltliche Schwerpunkte der reformatorischen Tätigkeit Bucers im Südwesten 134 – III. Ulm 1531: Bucers erste Kirchenordnung 138 – IV. Augsburg 1534/35: Klärung der Kompetenz der weltlichen Obrigkeit in Religionsangelegenheiten 145 – V. Württemberg 1534ff.: Ausgleich innerprotestantischer Lehrgesegensätze 151 – VI. Schlussbemerkung 154	
8. Luther-Rezeption beim jungen Calvin	155
I. Melanchthon statt Luther: zur neueren Forschungsgeschichte 156 – II. Zur Verbreitung von Luther-Texten in Frankreich in den 1520er Jahren 159 – III. Erasmus und Luther in der Rektoratsrede vom 1. November 1533 164 – IV. Calvins Hauptwerk: Die <i>Christianae Religionis Institutio</i> von 1536 168	
9. Einflüsse der juristischen Ausbildung auf Calvins Reformation.....	175
I. Orléans and Bourges als Zentren der humanistischen Jurisprudenz 175 – II. Calvins Juraprofessoren in Orléans und Bourges 179 – III. Auswirkungen der juristischen Schulung auf Calvins Theologie 182	
10. Das Theologieverständnis bei Calvin und in der frühen reformierten Orthodoxie	187
I. Calvin als der systematische Theologe unter den Reformatoren? 189 – II. Zur Begrifflichkeit: <i>theologia</i> , <i>religio</i> , <i>doctrina</i> 191 – III. Theologie als strukturierte und elementarisierte Wiedergabe des Wortes Gottes 194 – IV. Praktische Ausrichtung und existentielle Dimension der Theologie 196 – V. Die Frage nach der Eigenart und Mitte der Theologie Calvins 199 – VI. Neuansätze in Petrus Martyr Vermigli's <i>Loci communes</i> 203 – VII. Rationalisierung, Moralisierung und Konfessionalisierung in Vermigli's <i>Loci communes</i> 206 – VIII. Schlussbemerkung: Reformierte Theologie am Ende des 16. Jahrhunderts 216	
11. Calvin und die religiöse Toleranz	221
I. Der „Fall Servet“ 1553 222 – II. Der Toleranz-Gedanke im 16. Jahrhundert 225 – III. Ansätze religiöser Toleranz beim frühen Calvin 228 – IV. Verhärtete Positionen beim späteren Calvin 230 – V. Calvin gegen Castellio – Intoleranz versus Toleranz? 232	
12. Wirkungen der Reformation Calvins	237
I. Flüchtlingsreformation im gegenreformatorischen Kontext 238 – II. Calvin als innerprotestantischer Vermittlungstheologe 241 – III. Die besondere Gestaltungskraft der Reformation Calvins 242 – IV. Die „Modernität“ der Religion Calvins 245 – V. Kulturwirkungen der Reformation Calvins 248 – VI. Schlussbemerkung 251	

13. Luthers Einfluss auf das calvinistische Verständnis von Obrigkeit und Recht.....	253
I. Calvins Übernahme der Zwei-Regimenten-Lehre Luthers 255 – II. Kontinuität und neue Akzentsetzungen bei den Nachfolgern Calvins 262 – III. Nachwirkungen von Luthers Unterscheidung der beiden Regimenter um die Wende zum 17. Jahrhundert 268 – IV. Résumé 272	
14. Zur Eigenart der frühen calvinistischen Ethik. Beobachtungen am Beispiel des Calvin-Schülers Lambert Daneau.....	275
I. Humanistischer Moralismus und christliche Ethik 279 – II. Philosophische Argumentationen in der Ethik 283 – III. Nachwirkungen der Schulung in der Jurisprudenz 285 – IV. Theologische Grundentscheidungen der Ethik 291 – V. Mentalitätsgeschichtliche Aspekte 293	
15. Ausstrahlungen der Zürcher Reformation auf den Südwesten des Reichs.....	297
I. Zwinglis Beziehungen in den Südwesten des Reichs 300 – II. Gemeinsame Herausforderungen: Zwingli und die Reformation in den südwestdeutschen Reichsstädten 302 – III. Konvergenzen, Divergenzen und Austauschprozesse in der Abendmahlslehre 305 – IV. Staatliche Kompetenz in Religionsangelegenheiten: Kirchenzucht oder obrigkeitliche Sittenzucht 309	
16. Frontstellungen, Entwicklungen, Eigenart der Rechtfertigungslehre bei Bullinger.....	317
I. Frühe Orientierung an Luthers reformatorischem Aufbruch 319 – II. Profilierung der Rechtfertigungsbotschaft in der Auseinandersetzung mit dem Täufertum seit den dreißiger Jahren 325 – III. Widerspruch gegen die Verunklarung der evangelischen Rechtfertigungslehre in den Religionsgesprächen mit den römisch-katholischen Theologen 1540/1541 328 – IV. Die Rechtfertigungslehre als Zentrallehre im Kampf gegen die Re-Formierung des Katholizismus mit dem Konzil von Trient 1547 ff. 336 – V. Ergebnis 347	
17. Der Epigone – das Bild Bullingers in den letzten Jahrhunderten.....	353
I. Zahl der Drucke und Umfang der Korrespondenz als Indizien der Bedeutung 354 – II. Gründe für den Bedeutungsverlust seit dem 19. Jahrhundert 357 – III. Vernachlässigung in der reformierten Kirchengeschichtsschreibung 359 – IV. Fortschreibung der Vernachlässigung im 20. Jahrhundert 360	
18. Eigenart und Aktualität der Basler Reformation.....	365
I. Reformation und Staat 366 – II. Reformation und Kultur 371 – III. Reformation und persönlicher Glaube 375	
19. Kirchenzucht und Ethik bei Johannes a Lasco.....	379
I. Ansätze einer Kirchenzucht in Emden 1543–49: die Herausforderung der Täufer 381 – II. Das Modell einer ausgeführten Kirchenzucht in den Londoner Flüchtlingsgemeinden 387 – III. Fortwirken und Modifikation erasmianisch-humanistischer Grundmuster 393 – 1. Orientierung an der Heiligen Schrift als zentrales Anliegen	

der Reformation 393 – 2. Interesse an der Einheit und Gemeinschaft der Kirche 396 – 3. Ethische Ausrichtung 402 – 4. Verinnerlichung und spiritualisierende Tendenz 405	
20. Theologie und Zeitgeist. Beobachtungen zum Siegeszug der Methode des Petrus Ramus am Beginn der Moderne	409
I. Bemerkungen zu Ramus' Leben und Werk 412 – II. Die Aufnahme der Methode des Petrus Ramus in der reformierten Theologie 417 – III. Ramismus in der Jurisprudenz und der enzyklopädischen Wissenschaft 421 – IV. Ramismus und Zeitgeist 426	
21. Der Übergang der Kurpfalz zum reformierten Protestantismus	431
I. Die Auseinandersetzungen um das Abendmahl und ihre Eskalation 1559/60 436 – II. Die Präsenz der westeuropäischen Protestantenvorfälle in der Kurpfalz 443 – III. Zum konfessionellen Profil des Katechismus und der Kirchenordnung von 1563 448 – IV. Das Papsttum als gemeinsame Bedrohung von Humanismus und reformiertem Protestantismus 450 – V. Résumé 453	
22. Der Heidelberger Katechismus im Kontext des Calvinismus des 16. und 17. Jahrhunderts	455
I. Die spezifische politische Konstellation: Die Kurpfalz als Bastion des Calvinismus im Reich 455 – II. Die theologiegeschichtliche Situation: zwischen Pluralisierung und Fixierung 457 – III. Die Attraktivität des Heidelberger Katechismus angesichts des Methodenstreits in den Wissenschaften am Beginn der Moderne 461	
23. Die Universität Heidelberg als Zentrum der späten Reformation	465
I. Konsenssuche im Horizont verschärfter konfessioneller Polarisierung 466 – II. Systematisierung und Rationalisierung 473 – III. Späthumanismus und reformierte Konfessionalisierung 480 – IV. Schlussbemerkung 483	
24. Kompetenz weltlicher Obrigkeit in Religionsangelegenheiten. Entstehung und Wirkung von David Pareus' Überlegungen zum <i>Ius circa sacra</i>	485
I. <i>Potestas regia circa ecclesiastica</i> – die Klärung der Kompetenz weltlicher Obrigkeit in Religionsangelegenheiten 486 – II. Pareus' Bedeutung im Kontext des kurpfälzischen Reformiertentums 488 – III. Kontroverstheologische Ausrichtung der Auslegung von Röm 13,1–7 491 – IV. Die Vermittlung zwinglianisch-erastianischen und calvinischen Erbes in der Kurpfalz angesichts der Auseinandersetzung mit dem Papsttum 495 – V. Zur Wirkungsgeschichte bei Grotius 498	
25. Südwestdeutsche Reformatorenbriefwechsel als Forschungsgegenstand	503
I. Konfessionalisierung und Säkularisierung in der Frühen Neuzeit 504 – II. Der Südwesten des Reiches als „Innovationsregion“: innerprotestantische Konkurrenz und Konfessionalisierung 508 – III. Résumé 516	

26. Theokratisches Denken bei calvinistischen Theologen und Juristen am Beginn der Moderne?	517
I. Zum Problem der Toleranz im frühneuzeitlichen christlichen Gemeinwesen 518 – II. Modifikationen reformatorischer „Zweireichelehre“ 519 – III. Reformation des Lebens und umfassende Orientierung an der Bibel 522 – IV. Das Problem der fal- schen Entgegensetzung von „theokratisch“ und „modern-säkular“ 528 – V. Rück- griff auf die Bibel versus papistischer Aberglauben 530 – VI. Die emanzipative Funktion des „theokratischen Arguments“ 532 – VII. Immanente Ambivalenzen des „theokratischen Arguments“: Tendenzen einer Historisierung und Rationalisierung 535 – VIII. Résumé 536	
27. Das Verhältnis von theologischen, politisch-philosophischen und juristischen Argumentationen in calvinistischen Abhandlungen zum Widerstandsrecht	537
I. Bemerkungen zur besonderen Rolle von Juristen bei der Formierung des Calvinis- mus 538 – II. Die Präferenz für positivrechtliche Argumentationen 541 – III. Zur Funktion juristischer Argumentationen in calvinistisch-monarchomachischen Schrif- ten 544 – IV. Lambert Daneaus Begründung der Widerstandspflicht um des ius pu- blicum willen 549 – V. Veränderungen am Ende des 16. Jahrhunderts im fran- zösischen Kontext 556 – VI. Veränderungen am Beginn des 17. Jahrhunderts im Kontext der Niederlande und des deutschen Reiches (Althusius) 562 – VII. Résumé 566	
28. Calvinerinnerung am Beginn des 20. Jahrhunderts. Beobachtungen am Beispiel des Genfer Reformationsdenkmals	569
I. Beobachtungen zur Genfer Reformationserinnerung vom 17. bis 20. Jahrhundert 571 – II. Die Anfänge der Planung eines Reformationsdenkmals in Genf 573 – III. Inhaltliche Konzeption und Gestaltung des Denkmals 578 – IV. Zur Frage des Zusammenhangs von Reformationserinnerung und politisch-kultureller Identität 580	
29. Nach hundert Jahren. Ernst Troeltsch, der Protestantismus und die Entstehung der modernen Welt.....	585
I. Troeltschs hauptsächliche Argumentationslinien 588 – II. Troeltsch-Kritik in Ge- schichte und Gegenwart 592 – III. Protestantismus, Politik und öffentliches Recht 595 – IV. Protestantismus und Zivilrechtsentwicklung 606 – V. Schlussbemerkung 610	
Nachweis der Erstveröffentlichung.....	613
Personenregister.....	617

Abkürzungen*

BCor	Correspondance de Martin Bucer, hg. v. JEAN ROTT/REINHOLD FRIEDRICH/BERNDT HAMM/WOLFGANG SIMON, Bd. 1–10, Leiden 1979–2016.
BDS	MARTIN BUCER, Deutsche Schriften, hg. v. ROBERT STUPPERICH/WILHELM H. NEUSER/GOTTFRIED SEEBASS/CHRISTOPH STROHM, 19 Bde. in 24 Tlbdn., Gütersloh 1960–2016.
BOL	Martini Bucer Opera Latina, hg. v. FRANÇOIS WENDEL u.a., Bd. 15/1.2, Paris/Gütersloh 1955; Bd. 1 ff.; Leiden 1982 ff. [fortlaufend]
BSELK	Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Vollständige Neuedition, hg. v. IRENE DINGEL, Göttingen 2014.
CO	Calvini opera quae supersunt omnia, hg. v. WILHELM BAUM/EDUARD KUNITZ/EDUARD REUSS, 59 Bde., Braunschweig/Berlin 1863–1900.
Cod.	Corpus Iuris Civilis, Bd. 2: Codex Iustinianus, recognovit et retractavit PAULUS KRUEGER, Dublin/Zürich ¹⁵ 1970.
Comm.	Commentarius/Commentaires.
COR	Ioannis Calvini opera omnia denuo recognita et adnotatione critica instructa notisque, hg. v. BRIAN G. ARMSTRONG u.a., Bd. 1 ff., Genf 1992 ff. [fortlaufend]
Corr. de Bèze	Correspondance de Théodore de Bèze, hg. v. HENRI MEYLAN/ALAIN DUFOUR u.a., 43 Bde., Genf 1960–2017.
CR	Corpus Reformatorum, Bde. 1–28: Philippi Melancthonis opera quae supersunt omnia, hg. v. KARL GOTTLIEB BRETTSCHEIDER/HEINRICH ERNST BINDSEIL, Halle/Braunschweig 1834–1860.
CRI 1536	JOHANNES CALVIN, Christianae Religionis Institutio [1536], in: Joannis Calvini opera selecta, hg. v. Peter Barth/Wilhelm Niesel/Dora Scheuner, 5 Bde., München 1926–1936 [=OS], Bd. 1, 19–283.
CStA	Calvin-Studienausgabe, hg. v. EBERHARD BUSCH u.a., 6 Bde., Neukirchen-Vluyn 1994–2008.
Decr. Grat.	Decretum Gratiani, in: FRIEDBERG I.
Dig.	Corpus iuris civilis, Bd. 1: Institutiones, recognovit PAULUS KRUEGER; Digesta, recognovit THEODORUS MOMMSEN, retractavit PAULUS KRUEGER, Dublin/Zürich ²² 1973.

* Weitere Abkürzungen nach: Siegfried M. Schwertner, IATG³. Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, Berlin/Boston ³2014.

- EKO Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, hg. v. EMIL SEHLING/GOTTFRIED SEEBAB/ EIKE WOLGAST, 24 Bde. in 30 Teilen, Leipzig 1902–13; Neudr. Aalen 1970/79; Tübingen 1955–2017.
- FRIEDBERG I + II Corpus Iuris Canonici. Editio Lipsiensis secunda post AEMILII LUDOVICI RICHTERI instruxit AEMILIUS FRIEDBERG, 2 Bde., Leipzig 1879; Nachdr. Graz 1959.
- HBBibl Heinrich Bullinger Werke, 1. Abt.: Bibliogr., Bd. 1: Beschreibendes Verzeichnis der gedruckten Werke von Heinrich Bullinger, bearb. v. JOACHIM STAEDTKE, Zürich 1972 (Nr. 1–772); Bd. 2: Beschreibendes Verzeichnis der Literatur über Heinrich Bullinger, mit Unterstützung v. ANGELA BELICZAY/ULRICH GÄBLER/KURT RÜETSCHI bearb. v. ER-LAND HERKENRATH, Zürich 1977 (Nr. 1001–2006).
- HBBW Heinrich Bullinger Werke, 2. Abt.: Briefwechsel, hg. v. HANS U. BÄCHTOLD/RAINER HENRICH/REINHARD BODENMANN, Bd. 1–19, Zürich 1974–2018.
- HBD Heinrich Bullingers Diarium (QSRG 2), hg. v. EMIL EGLI, Basel 1904.
- HBTS Heinrich Bullinger Werke, 3. Abt.: Theologische Schriften, hg. v. JOACHIM STAEDTKE u.a., Bd. 1 ff., Zürich 1983 ff. [fortlaufend]
- Inst. Corpus iuris civilis, Bd. 1: Institutiones, recognovit PAULUS KRUEGER; Digesta, recognovit THEODORUS MOMMSEN, retractavit PAULUS KRUEGER, Dublin/Zürich ²²1973.
- K I + II JOHANNES A LASCO, Opera tam edita quam inedita, hg. v. ABRAHAM KUYPER, 2 Bde., Amsterdam/s'Gravenhage 1866.
- LC PETRUS MARTYR VERMIGLI, Loci commvnes: ex variis ipsius authoris scriptis, in vnum librum collecti, & in quatuor Classes distributi, Zürich 1580.
- ICR 1539 JOHANNES CALVIN, Institutio Christianae Religionis [1539], in: CO 1, Sp. 253–1152.
- ICR/ICR 1559 JOHANNES CALVIN, Institutio Christianae Religionis [1559], in: Joannis Calvini opera selecta, hg. v. PETER BARTH/WILHELM NIESEL/DORA SCHEUNER, 5 Bde., München 1926–1936 [=OS], Bde. 3–5.
- MWA Melanchthons Werke in Auswahl, hg. v. ROBERT STUPPERICH, 7 Bde., Gütersloh 1951–1975, z.T. 2. Aufl., 1978–1983.
- MBW Melanchthons Briefwechsel. Kritische Ausgabe, hg. v. HEINZ SCHEIBLE, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977 ff.; MBW.T für dass., Texte (seit MBW.T 11, hg. v. CHRISTINE MUNDHENK). [fortlaufend]
- Nov. Corpus Iuris Civilis, Bd. 3: Novellae, recognovit RUDOLFUS SCHOELL/GUILELMUS KROLL, Dublin/Zürich ¹⁰1972.
- OS Joannis Calvini opera selecta, hg. v. PETER BARTH/ WILHELM NIESEL/DORA SCHEUNER, 5 Bde., München 1926–36.

- SCHWARZ Johannes Calvins Lebenswerk in seinen Briefen. Eine Auswahl von Briefen Calvins in deutscher Übersetzung, hg. v. RUDOLF SCHWARZ, 3 Bde., Neukirchen-Vluyn (1909) ²1961–1962.
- WA MARTIN LUTHER, Werke. Kritische Gesamtausgabe, 127 Bde., Weimar 1883–2009.
- WA.B MARTIN LUTHER, Werke. Kritische Gesamtausgabe. Briefwechsel, 18 Bde., Weimar 1930–1985.
- WA.T MARTIN LUTHER, Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 6 Bde., Weimar 1912–1921.
- VD 16 Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts
- VD 17 Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts
- Z HULDRYCH ZWINGLI, Sämtliche Werke, hg. v. EMIL EGLI u.a., Bd. 1–14 (CR 88–101), Berlin/Leipzig/Zürich 1905–91.

Luthers Heidelberger Disputation am 26. April 1518*

Wenn wir an den Beginn der Reformation denken, kommen uns sogleich Luthers Thesen gegen den Ablass vom 31. Oktober 1517 in den Sinn. Sie haben eine außerordentliche Wirkung gehabt und bildeten schon bei der ersten Centenarfeier 1617 in Heidelberg das entscheidende Memorialdatum.¹ Von Luthers Warte aus gesehen, ist das allerdings nicht sachgemäß. Seiner Auffassung nach handelte es sich bei der problematischen Ablasspraxis nur um eine Nebensache. Sein eigentliches Anliegen war eine grundlegende Erneuerung der Theologie. Hier beizutragen, sah er als seine erste Pflicht als Universitätslehrer an. Und wir wissen, dass er sein Amt als Universitätslehrer und Doktor der Heiligen Schrift sehr ernst genommen hat.² Am 4. September 1517, sieben Wochen vor den Ablassthesen, hat er sein Anliegen in einer *Disputatio contra scholasticam theologiam* in nicht weniger als 97 Thesen eingehend dargelegt.³ In der Heidelberger Disputation am 26. April 1518 nimmt er dieses Anliegen wieder auf und spitzt es in charakteristischer Weise zu.⁴

* Vorgetragen auf der akademischen Gedenkfeier der Universität Heidelberg und der Evangelischen Landeskirche in Baden aus Anlass der 500-jährigen Wiederkehr der Heidelberger Disputation am 26. April 2018 in der Alten Aula der Universität.

¹ Die Ansprachen und Predigten, die aus Anlass der hundertjährigen Wiederkehr des Thesenanschlags an der Universität Heidelberg gehalten wurden, sind abgedruckt in: Iuliblaeus academicus de doctrina evangelij centum ab hinc annis, a tenebris Rom. Papatus in lucem revocari. Ecclesiaque a sordibus ejusdem repurgari coepta. Celebratus in acad. Archipalatina Heidelbergensi. Die 1. 3. & 4. Novembris anno salutis reparatae 1617, Heidelberg 1618; vgl. dazu HANS-JÜRGEN SCHÖNSTEDT, Antichrist, Weltheilsgeschehen und Gottes Werkzeug. Römische Kirche, Reformation und Luther im Spiegel des Reformationsjubiläums 1617, Wiesbaden 1978.

² „Jch aber doctor Martinnus bin dazu beruffen vnd gezwungen das ich muste Doctor werden, on meinen danck, aus lauter gehorsam, Da hab ich das Doctor ampt müssen annehmen vnd meiner aller liebsten heiligen schrift schweren vnd geloben, sie treulich vnd lauter zu predigen vnd leren, Vber solchem leren, ist mir das Bapstum ynn weg gefallen, vnd hat mirs wollen weren, [...]“ (Bedingung M. Luthers, 1531, WA 30/III,386,14–387,2).

³ WA 1,(221)224–228.

⁴ Vgl. auch das *Praeparatorium „Contra scholasticorum sententia“* als Vorarbeit zu den Heidelberger Thesen, in: MARTIN LUTHER, Studienausgabe, hg. v. HANS-ULRICH DELIUS, Berlin-Ost 1979, 188. 190,1–200,3. Wichtige Literaturtitel zur Heidelberger Disputation aaO., 187, sowie in: KARL-HEINZ ZUR MÜHLEN, Die Heidelberger Disputation Martin Luthers vom 26. April 1518. Programm und Wirkung, in: WILHELM DOERR (Hg.), Semper apertus. Sechshundert Jahre Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 1386–1986, Heidelberg u.a. 1985, Bd. 1, 188–212, hier 207 f. Anm. 4 f. Eine gut zugängliche Fassung des lateinischen Texts der Heidelberger Disputation und der deutschen Übersetzung findet

Da Luther die Heidelberger Disputation nicht sogleich zum Druck brachte, blieb ihre Wirkung erst einmal beschränkt.⁵ Eine überragende Bedeutung kam ihr aber dadurch zu, dass durch sie einige der wichtigsten späteren Reformatoren des Südwestens als junge Magister und Studenten für die Reformation gewonnen wurden.⁶ Und der Südwesten des Alten Reichs war nicht irgendein Gebiet, sondern eine besonders wohlhabende, ökonomisch und kulturell hochentwickelte Region mit der höchsten Dichte an Reichsstädten im gesamten Alten Reich.

Durch glückliche Umstände ist uns ein Brief erhalten, in dem einer der jungen Leute noch ganz unter dem Eindruck des Auftretens Luthers begeistert berichtet. Es ist ein Brief, der am 1. Mai 1518, ein paar Tage nach der Disputation, geschrieben wurde. Darin teilt der spätere Reformator Straßburgs und Mitreformator vieler Orte und Territorien im Südwesten, Martin Bucer, dem väterlichen Freund Beatus Rhenanus detaillierte Einblicke über das Ereignis

sich in: MARTIN LUTHER, Lateinisch-Deutsche Studienausgabe, Bd. 1: Der Mensch vor Gott, unter Mitarbeit v. MICHAEL BEYER hg. u. eingel. v. WILFRIED HÄRLE, Leipzig 2006, 35–69.

⁵ Thomas Kaufmann hat die Gelegenheit der 500-jährigen Wiederkehr der Heidelberger Disputation genutzt, um seiner bereits vielfach formulierten, grundsätzlichen Abneigung gegen alle Versuche einer Gedenkkultur in Sachen Reformation erneut Ausdruck zu verleihen (vgl. DERS., *Lernt streiten mit Luther!*, in: *Christ und Welt* 17 v. 19. April 2018, 3). Er beginnt seine ironisierende Betrachtung eines Gedenkens an die Heidelberger Disputation damit, dass er auf die Zufälligkeit der Ortswahl verweist. Bei manchen Verschmelzungen von Ortsbezeichnungen mit bestimmten Sachen habe der Ort mit dem Inhalt einen sachlichen Zusammenhang wie zum Beispiel beim „Bamberger Reiter“. Bei anderen sei das nicht gegeben: „Dass der Harzer Käse so heißt, ist historisch erklärbar, sagt aber über die heutige Herkunft des stinkigen Sauermilchprodukts, das dem Vernehmen nach im genannten Mittelgebirge nicht mehr produziert wird, nichts. [...] Im Fall der Heidelberger Disputation ist nicht ohne Weiteres klar, ob sie eher der Kategorie des Bamberger Reiters oder der des Harzer Käses zugehört.“ Gegenüber dieser Art von emotional aufgeladenem Rasonnement darf man vielleicht doch schlicht festhalten, dass die Heidelberger Disputation in zweifacher Hinsicht eine erhebliche Bedeutung für die Reformationsgeschichte gehabt hat (unabhängig vom Wasserstand des Neckars): Zum einen hat Luther seine reformatorischen Überzeugungen hier so pointiert und zugespitzt formuliert wie zuvor an keiner anderen Stelle. Zum anderen ist sie ein wichtiger, wohl der wichtigste, Ausgangspunkt der Reformation im Südwesten des Reichs gewesen, welche Gestalt die Reformation in der Kurpfalz später auch immer angenommen hat. Im Übrigen sollte man auch nicht übersehen, dass hier Martin Bucer, der mit guten Gründen als „der dritte deutsche Reformator“ nach Luther und Melancthon bezeichnet wird, für die Reformation gewonnen worden ist.

⁶ Zu nennen sind als Teilnehmer neben dem Straßburger Reformator Martin Bucer die Reformatoren Württembergs, Johannes Brenz (1499–1570), Erhard Schnepf (1495–1558) und Martin Frecht (1494–1556), sowie Paul Fagius (1504–1549), Theobald Billican (1495/96–1554), Franciscus Irenicus (1495–1559/65?), Hartmann Hartmanni (1495–1547) und Wenzel Strauss (gest. 1553). Auch der jüngere Bruder des Kurfürsten, Pfalzgraf Wolfgang, und wohl auch Sebastian Franck, der sich später täuferischen und spiritualistischen Ideen zuwandte, waren zugegen.

mit.⁷ Bucer war als Angehöriger des Dominikaner-Ordens zum Studium nach Heidelberg gekommen und hier zum Anhänger des Humanisten Erasmus von Rotterdam geworden. Nun nimmt er Luther ganz in diesem Sinn wahr. Alles stimme mit Erasmus überein, aber in einer Hinsicht übertreffe Luther Erasmus, schreibt Bucer: „Was jener nur andeutet, lehrt dieser offen und frei.“⁸ Bucer lobt Luthers „bewundernswerte Liebenswürdigeit“ beim Antworten, die „unvergleichliche Geduld“ beim Zuhören sowie die „gedankliche Schärfe“ bei der Auslegung der Briefe des Apostels Paulus.⁹ Und dann: „Oh dass ich doch Zeit hätte, dir mehr über ihn zu schreiben!“¹⁰

Bucers Brief an Beatus Rhenanus ist in dreierlei Hinsicht wichtig. *Zum einen* gibt er uns ein gewisses Zeugnis darüber, was faktisch am 26. April 1518 in Heidelberg disputiert worden ist.¹¹ *Zweitens* ist er ein authentisches Zeugnis der Begeisterung, die das Auftreten Luthers unter den jungen Magistern und Studenten ausgelöst hat. Und *drittens* weist er auf das Problem, dass jeder Luthers Anliegen, seine Kritik an den herrschenden Verhältnissen in Kirche und Theologie wie auch sein positives Anliegen, auf seine ganz eigene Weise verstanden hat. Das „Reformatorsche“ ist von dem „Erasmianer“ Martin Bucer durchaus etwas anders verstanden worden als von Luther selbst. Und das blieb in den kommenden Jahrzehnten auch so und rief manchen Konflikt hervor.

Was war der Grund für Luthers Auftreten in Heidelberg? Zur Beantwortung der Frage muss man einen Blick auf die Geschichte des Ordens Luthers, der Augustiner-Eremiten, werfen. Innerhalb des Ordens hatte es im 14. und

⁷ Martin Bucer an Beatus Rhenanus, 1.5.1518, BCor 1,59–71.

⁸ „Cum Erasmo illi conveniunt omnia, quin uno hoc praestare videtur, quod quae ille duntaxat insinuat, hic aperte docet et libere“ (BCor 1,61,54–56).

⁹ „Mira in respondendo suavitas, in audiendo incomparabilis longanimitas; in dissolvendo Pauli agnovisses acumen, [...]“ (BCor 1,61,48 f.).

¹⁰ „O utinam mihi tempus esset de hoc tibi scribere plura!“ (BCor 1,61,66 f.).

¹¹ Thomas Kaufmann hat aus dem Sachverhalt, dass Bucer nur die ersten Thesen und ihre Begründung skizziert, gefolgert, dass Luther über die nicht erwähnten, wie zum Beispiel die Thesen 19–24 zur Kreuzestheologie (siehe unten S. 8 mit Anm. 31) nicht disputiert habe (vgl. DERS., Bucers Bericht von der Heidelberger Disputation, in: DERS., Der Anfang der Reformation. Studien zur Kontextualität der Theologie, Publizität und Inszenierung Luthers und der reformatorischen Bewegung [SMHR 67], Tübingen 2012, 335–355). Zu beachten ist, dass Bucer ausdrücklich mitteilt, er würde sehr gerne noch viel mehr berichten, habe aber keine Zeit (siehe oben Anm. 10). Zudem will er auch über den Inhalt eines persönlichen Gesprächs mit Luther am folgenden Tag berichten, sodass das Fragmentarische des Berichts auch durch schlichten Zeitmangel zu erklären ist. Angesichts der Gedenkfeier zur 500-jährigen Wiederkehr hat Kaufmann diese These noch einmal wiederholt, wohl auch um seine Auffassung von der Überflüssigkeit eines solchen Gedenkens zu unterstreichen. „Historisch interessant ist allerdings, dass Luther gerade diese radikalen Thesen zur Kreuzestheologie, nach allem, was wir wissen, in Heidelberg nicht disputiert hat“ (DERS., Lernt streiten [s. Anm. 5]).

15. Jahrhundert eine Spaltung gegeben. Angesichts von Missständen hatten sich einzelne Klöster zu eigenen Reformkongregationen zusammengeschlossen, welche die ursprünglichen Ordensregeln wieder streng zu befolgen suchten. Das Generalkapitel der „sächsischen“, d.h. deutschen Reformkongregation der Augustiner-Eremiten kam alle drei Jahre zusammen, um Ordensangelegenheiten zu besprechen. 1518 stand eine Zusammenkunft an, nachdem man sich 1515 in Gotha getroffen hatte. Unter anderem musste Luthers vertrauter Beichtvater Johann von Staupitz als Generalvikar der Reformkongregation der Augustiner-Eremiten wiedergewählt werden. Luther selbst hatte an der Zusammenkunft teilzunehmen, schon weil er 1515 in Gotha zum Distriktsvikar für Thüringen und Meißen gewählt worden war.

Warum traf man sich in Heidelberg, im Augustinerkloster an der Stelle, wo sich heute der Universitätsplatz befindet? Man kann zwei Gründe dafür nennen. *Zum einen* wählte man wohl einen der fünf süddeutschen Konvente als Tagungsort, um diese enger an die Reformkongregation der Augustiner-Eremiten zu binden. Denn das Heidelberger wie auch vier weitere süddeutsche Klöster hatten sich erst vor kurzem gegen beträchtlichen Widerstand der observanten Richtung angeschlossen und man wollte die Klöster durch die Wahl des Tagungsortes fester an sich binden.¹² *Zum anderen* könnte die enge Beziehung des jüngeren Bruders des Kurfürsten, Pfalzgraf Wolfgang, zur Universität Wittenberg eine Rolle gespielt haben. Der Pfalzgraf hatte in Wittenberg studiert und war 1515 sogar Rektor der Universität Wittenberg gewesen. Die an der Universität lehrenden Theologieprofessoren Staupitz und Luther waren Pfalzgraf Wolfgang natürlich gut bekannt. Für diese Vermutung spricht auch der überaus gastliche Empfang, den der Pfalzgraf Luther bereitete.¹³ Auch nahm er selbst nicht nur an der Disputation persönlich teil, sondern bot später auch in einem Schreiben an Luthers Landesherrn Friedrich den Weisen Unterstützung an.¹⁴

Warum war es Martin Luther, der anlässlich der Versammlung des Generalkapitels disputierte? Die Praxis solcher Disputationen am Rande der Ta-

¹² Vgl. KARL BAUER, Die Heidelberger Disputation Luthers, in: Heidelberg Jahrbücher 21 (1901), 233–268. 299–329, hier 236.

¹³ So war Luther zusammen mit Staupitz und seinem Ordensbruder Johannes Lang vom Pfalzgrafen eingeladen worden. „Suscepit me egregie Illustriss[imus] princeps Volfgangus Comes palatinus & Magister Iacobus Symler, Sed et Hazius Curię Magister. Invitavit enim nos, id est p[atrem] Vicarium Staupitium, Langum nostrum, nunc Vicarium provinciale, & dulci Iucundaque conversatione invicem gaudebamus, edentes & bibentes“ (Martin Luther an Georg Spalatin, 18.5.1518, WA.B 1,173,12–16). Vgl. auch ZUR MÜHLEN, Heidelberger Disputation (s. Anm. 4), 206.

¹⁴ Vgl. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm an Kurfürst Friedrich d. Weisen, 1.5.1518, zit. in: BAUER, Heidelberger Disputation (s. Anm. 12), 242.

ungen des Generalkapitels war nicht ungewöhnlich.¹⁵ Ein Teil der Forschung sieht es als gleichsam turnusmäßigen Vorgang, dass der Generalvikar Staupitz den ihm besonders verbundenen aufstrebenden Theologen Luther vorgeschlagen hat.¹⁶ Dagegen vermuten andere einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Ablassstreit. Luther sei angesichts der sich rasch und dramatisch zuspitzenden Auseinandersetzungen um seine Ablasskritik in den 95 Thesen vom 31. Oktober 1517 von den Ordensoberen gebeten worden, seinen Standpunkt zu erläutern oder gar sich gegen den Häresievorwurf zu verteidigen.¹⁷

Es gibt ein Gegenargument gegen diese sich eigentlich aufdrängende Deutung: Luther geht in seinen Heidelberger Thesen an keiner einzigen Stelle auf den Streit um den Ablass ein. Ein unmittelbarer Zusammenhang mit den 95 Thesen gegen die Ablasspraxis ist somit nicht greifbar. Gleichwohl spricht m.E. viel dafür, dass Luther gebeten worden ist, in Heidelberg seinen theologischen Standpunkt zu erläutern, um sich zu verteidigen. Schon im Dezember 1517 war die Anzeige gegen Luther in Rom erfolgt. Im Januar 1518 denunzierte das Kapitel der sächsischen Ordensprovinz der Dominikaner in Frankfurt a.d.O. Luther in Rom als Ketzer. Dabei ging es angesichts der Konkurrenz der Orden immer auch um die Frage, wie die Augustiner-Eremiten insgesamt zu den Lehren ihres Ordensmitglieds standen. Der Anfang 1518 neu gewählte Ordensgeneral der Augustiner-Eremiten, Gabriel Venetus, hatte bereits am 3. Februar 1518 durch den Papst den Auftrag bekommen, gegen den Wittenberger Mönch vorzugehen.¹⁸ Durch ein Schreiben Luthers an Staupitz vom 31. März 1518 ist belegt, dass dieser Luther zuvor auf die gegen ihn gerichteten Anklagen aufmerksam gemacht hat.¹⁹ Luther verteidigt sich hier mit dem Argument, dass er lediglich Paulus, der Theologie des Mystikers Johannes Tauler und dem, was Staupitz selbst in seinem kürzlich veröffentlichten Werk *Von der Liebe Gottes* geschrieben habe, gefolgt sei. Der Hass

¹⁵ So sind zum Beispiel für eine entsprechende Versammlung in Colmar 1503 zwei Disputationen belegt.

¹⁶ So bes. THEODOR KOLDE, *Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz*, Gotha 1879, 314 f.; modifiziert MARTIN BRECHT, *Martin Luther*, Bd. 1, Stuttgart 1990, 208 f.

¹⁷ Vgl. BAUER, *Heidelberger Disputation* (s. Anm. 12), 236–239; WALTER DELIUS, *Der Augustiner Eremitenorden im Prozeß Luthers*, in: ARG 63 (1972), 22–42, hier 22 f.; ZUR MÜHLEN, *Heidelberger Disputation* (s. Anm. 4), 190.

¹⁸ Vgl. PAUL KALKOFF, *Forschungen zu Luthers römischem Prozeß* (BPHIR 2), Rom 1905, 44.

¹⁹ Vgl. WA.B 1,160,4–25; vgl. auch ZUR MÜHLEN, *Heidelberger Disputation* (s. Anm. 4), 190. Dass Luther unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Heidelberg am 15. Mai 1518 die ausführliche Begründung seiner 95 Thesen gegen den Ablass in den *Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute* abschloss und am 30. Mai 1518 über Staupitz an Papst Leo X. sandte, ist ein weiterer Hinweis auf verstärkte Maßnahmen der kirchlichen Autoritäten bereits im Frühjahr 1518.

der Gegner treffe ihn nur, weil er die Bibel und die Kirchenväter den scholastischen Doktoren vorzöge. Ein Indiz für die Zuspitzung der Auseinandersetzung um den Wittenberger Augustiner-Eremiten-Mönch sind auch die Bedenken seines Landesherrn, ihn überhaupt außer Landes ziehen zu lassen. Der Kurfürst hatte offensichtlich Sorge, den außerordentlich erfolgreichen Wittenberger Professor zu verlieren und damit den Aufschwung seiner noch jungen Universität zu gefährden.²⁰

Der auffällige Sachverhalt, dass Luther in Heidelberg nicht einfach seine Ablasskritik vom 31. Oktober 1517 wiederholt oder erläutert hat, macht zugleich die besondere Bedeutung der Heidelberger Disputation aus. Denn Luther hat hier *zum ersten Mal* ganz grundsätzlich und pointiert seine reformatorischen Anliegen entfaltet, weit über die im Grunde schlichte und leicht konsensfähige Kritik an der Geschäftemacherei mit dem Ablass hinaus. Wie bislang noch an keiner anderen Stelle hat Luther hier in Heidelberg am 26. April 1518 auf den Punkt gebracht, was nach seiner Wahrnehmung der eigentliche Schaden in der Theologie und Kirche seiner Zeit gewesen ist. Und die jungen Intellektuellen, (fast) allesamt in den 1490er Jahren geboren und also zwischen 20 und 30 Jahre alt, die am 26. April 1518 für die Reformation gewonnen wurden, verstanden ihn.²¹

Luther ging es um eine grundsätzliche Neubestimmung der Aufgabe der Theologie. Er war der Überzeugung, dass sie in gefährlicher Weise ihren Gegenstand aus den Augen verloren habe. Einerseits rede sie über Dinge, zu denen sie nichts zu sagen habe. Andererseits seien in der Theologie die Lehren des Aristoteles zur Herrschaft gelangt. Die herrschende scholastische Theologie mit ihren spekulativen, vermeintlich vernünftigen, durch philosophische Theoriebildung abgesicherten Erörterungen trage eher zur Verdunklung als zur Erhellung des biblischen Zeugnisses von Gottes Handeln in dieser Welt bei. Konsequenterweise unterscheidet Luther darum klar zwischen 28 theologischen und 12 philosophischen Thesen. Die Philosophie hat für Luther ihren eigenen Wert, über das Verhältnis Gott-Mensch aber hat die Theologie zu handeln. Die Differenzen werden in pointierter Weise angesprochen. So lautet die erste philosophische These: „Wer ohne Gefahr in Aristoteles philosophieren will, für den ist es notwendig, dass er vorher in Christus ordentlich zum Narren gemacht wird.“²²

²⁰ Vgl. BAUER, Heidelberger Disputation (s. Anm. 12), 238 f.

²¹ Siehe oben Anm. 6.

²² „Qui sine periculo volet in Aristotele Philosophari, necesse est ut ante bene stultificetur in Christo“ (WA 1,355,2 f.). Übersetzung der philosophischen Thesen 29 bis 40 mit ihren probationes, in: LuJ 46 (1979), 35–59. Und dann: „[...] niemand philosophiert gut, außer wenn er ein Narr, ein Christ, ist.“ „[...] nemo Philosophatur bene nisi stultus, id est Christianus“ (WA 1,355,4 f.). Die Begründung dafür ist zuerst Paulus' Wort: „Wenn irgendeiner unter euch in dieser Welt weise sein will, werde er zum Narren, damit er weise sei“ (1 Kor 3,18).

Luthers Interesse lag eindeutig bei den theologischen Thesen. Es ist sogar eher unwahrscheinlich, dass faktisch über die philosophischen Thesen überhaupt disputiert worden ist.²³ Luther hat die Thesen selbst als „*Paradoxa*“ bezeichnet, als Aussagen, die scheinbar widersprüchlich seien.²⁴ Das war keine Laune des Augenblicks, sondern Ausdruck einer bewussten Entscheidung. Luther hat den Begriff „*Paradoxa*“ bereits ein Jahr zuvor im Blick auf provozierende Thesen seines Kollegen und Mitstreiters Andreas Bodenstein von Karlstadt verwendet, übrigens im Rückgriff auf Ciceros *Paradoxa ad Marcum Brutum*. Die würden, so Luther, den Gegnern nicht nur als paradoxa, sondern als kakadoxa, ja kakistodoxa erscheinen, während er, Luther, sie als eudoxa, kalodoxa, aristodoxa preise.²⁵

So stellt Luther an den Anfang und das Ende seiner 28 theologischen Thesen jeweils eine These, die den Widerspruch zu menschlicher Vernunft und Erfahrung besonders klar zum Ausdruck bringt. In der ersten These heißt es: „Das Gesetz Gottes vermag, obgleich es die allerheilsamste Lehre zum Leben ist, den Menschen dennoch nicht zur Gerechtigkeit, zum Heil zu bringen, sondern steht diesem Ziel eher entgegen.“²⁶ Mit dieser und den folgenden Thesen erläutert Luther seine große, befreiende Entdeckung, dass man nicht zum Heil kommt, wenn man sich skrupulös und verzweifelt bemüht, den starken Ansprüchen des Willens Gottes gerecht zu werden. Im Gegenteil, der Weg zum Heil führt über den Glauben. Ich weiß mich als Beschenkter und lasse das durch meinen Glauben für mich gelten, demütig, gelassen, fröhlich. Das widerspricht natürlich der Logik menschlicher Vernunft.²⁷

Wenn wir der Heidelberger Disputation im Rahmen einer akademischen Feier an der Universität gedenken, ist die *letzte* der theologischen Thesen, der theologischen *Paradoxa*, noch interessanter zu betrachten. Denn hier erörtert Luther ausdrücklich und zugespitzt das Problem der mangelnden Kompatibilität guter Theologie mit der üblichen vernünftigen, philosophischen Logik. Die letzte theologische These lautet: „Die Liebe Gottes findet ihren Gegen-

²³ In Bucers Bericht findet sich kein Hinweis darauf (siehe oben Anm. 8).

²⁴ Mit der in der Einleitung geäußerten grundsätzlichen Infragestellung der Vernunft, theologische Fragestellungen angemessen zu behandeln, offenbart Luther sein hauptsächlichstes Ziel einer kritischen Auseinandersetzung mit der scholastischen Theologie. „Diffidentis nobis ipsis prorsus iuxta illud spiritus [Spr 3,5] consilium ‚ne ininitaris prudentiae tuae‘, humiliter offerimus omnium, qui adesse voluerint, iudicio haec Theologica paradoxa, ut vel sic appareat, bene an male elicita sint ex divo Paulo, vase et organo Christi electissimo, deinde et ex S. Augustino, interprete eiusdem fidelissimo“ (WA 1,353,8–14).

²⁵ Vgl. HEINRICH BORNKAMM, Die Theologischen Thesen der Heidelberger Disputation 1518, in: MARTIN GRESCHAT/J. F. GERHARD GOETERS (Hg.), Reformation und Humanismus. Robert Stupperich zum 65. Geburtstag, Heidelberg 1969, 58–66, hier 59.

²⁶ „I. Lex Dei, saluberrima vitae doctrina, non potest hominem ad iusticiam promovere, sed magis obstat“ (WA 1,353,15 f.).

²⁷ Vgl. bes. die zusammenfassende These 25: „Non ille iustus est qui multum operatur, Sed qui sine opere multum credit in Christum“ (WA 1,354,29 f.).

stand nicht vor, sondern schafft ihn sich erst, menschliche Liebe entsteht an ihrem Gegenstand.“²⁸ In der Erläuterung der These, der *probatio*, betont Luther den Gegensatz der beiden Logiken:

„Der zweite Teil dieses Satzes leuchtet unmittelbar ein und wird von allen Philosophen und Theologen geteilt, dass nämlich der Gegenstand der Liebe ihre Ursache sei, indem man mit Aristoteles behauptet, jedes seelische Vermögen sei passiv und stofflich und betätige sich durch Aufnehmen von außen her; damit zeigt er deutlich, dass seine Philosophie der Theologie entgegengesetzt ist, insofern sie in allem das Ihre sucht und das Gute mehr empfängt als gewährt.“²⁹

Nach menschlicher Logik wird das geliebt, das liebenswert ist. Über Gottes Liebe zu sprechen, kann nur ganz anders geschehen – mit Luthers Worten: „[...] die Sünder sind deshalb schön, weil sie geliebt werden, sie werden nicht deshalb geliebt, weil sie schön sind.“³⁰

Entsprechend problematisiert und destruiert Luther in der Heidelberger Disputation die mittelalterlich-thomistische Tradition der vernünftigen Gottesbeweise. Aus der wunderbaren Ordnung der Natur könne man eben nicht notwendig auf einen Schöpfergott schließen. Der wahre Gott lasse sich – wider alle Vernunft – nur in Kreuz und Leiden finden. Das ist Luthers berühmte Kreuzestheologie, zutiefst von Paulus inspiriert. Die wichtigsten Thesen lauten:

„19. Nicht der [die] wird mit Recht ein Theologe [Theologin!] genannt, der ‚das unsichtbare Wesen‘ Gottes an den Werken der Schöpfung erkennt und anschaut [Röm 1,20], 20. Sondern derjenige, der das, was an Gott sichtbar und seine ‚Rückenansicht‘ [‚posteriora‘] ist [Ex 33,23], in Kreuz und Leiden schaut und erkennt. 21. Der Theologe der Herrlichkeit nennt das Böse gut und das Gute böse, der Theologe des Kreuzes nennt die Dinge beim Namen. 22. Jene Weisheit, die Gottes unsichtbares Wesen aus seinen [Schöpfungs-]Werken zu ermitteln sucht, bläht überhaupt nur auf, macht blind und verstockt.“³¹

Mit den Mitteln menschlicher Vernunft Gott zu erkennen und zu beschreiben, hieße doch nur, Gott einen Platz in einem menschlichen System zuzuweisen,

²⁸ „28. Amor Dei non invenit sed creat suum diligibile, Amor hominis fit a suo diligibili“ (WA 1,354,34 f.).

²⁹ „Secunda pars patet et est omnium Philosophorum et Theologorum, Quia obiectum est causa amoris ponendo iuxta Aristotelem, omnem potentiam animae esse passivam et materiam et recipiendo agere, ut sic etiam suam philosophiam testetur contrariam esse Theologiae, dum in omnibus querit quae sua sunt et accipit potius bonum quam tribuit“ (WA 1,365,4–8).

³⁰ „Ideo enim peccatores sunt pulchri, quia diliguntur, non ideo diliguntur, quia [Mt 9,13] sunt pulchri“ (WA 1,365,11 f.).

³¹ „19. Non ille digne Theologus dicitur, qui invisibilia Dei per ea, quae facta sunt, intellecta conspiciat, 20. Sed qui visibilia et posteriora Dei per passiones et crucem conspiciat intelligit. 21. Theologus gloriae dicit malum bonum et bonum malum, Theologus crucis dicit id quod res est. 22. Sapientia illa, quae invisibilia Dei ex operibus intellecta conspiciat, omnino inflat, excaecat et indurat“ (WA 1,354,17–24).

ihn zum Teil der kleinen menschlichen Welt zu machen. Das ist das, was per se einen Götzen charakterisiert. Die Göttlichkeit Gottes bleibt dem Menschen ebenso entzogen wie anstößig. Der Mensch in seiner Fixiertheit auf sich selbst kann das Gottsein Gottes nicht wirklich akzeptieren, da seine Tragik, seine Ursünde, darin besteht, sich selbst an die Stelle des Schöpfers stellen zu wollen. In der eingangs erwähnten *Disputatio contra scholasticam theologiam* vom 4. September 1517 hatte Luther das in These 17 auf den Punkt gebracht: „Der Mensch kann von Natur aus nicht wollen, dass Gott Gott ist; er möchte vielmehr, dass er Gott und Gott nicht Gott ist.“³² Gott lässt sich da finden, wo er sich offenbaren will, nicht wo die Vernunft ihn nach ihren Maßstäben verorten zu müssen meint: als der Gekreuzigte, und nicht, wie das der Vernunft plausibel wäre, als Herr der himmlischen Heerschaaren.

Das ist der Weltweisheit eine Torheit, ein Anstoß, ein Skandalon, wie Luther mit Paulus betont: „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist’s eine Gotteskraft“ (1 Kor 1,18).³³

Es waren viele steile, paradoxe Sätze, die Luther vor genau 500 Jahren in dem Hörsaal der Artistenfakultät ein paar Meter von der Alten Aula der Universität Heidelberg entfernt, den Zuhörern zumutete. Dass er seine jungen Zuhörer so überzeugen konnte, hing nicht nur mit seinem Auftreten zusammen, sondern war auch Folge seiner stringenten Argumentation. Sie war den damaligen Zuhörern sehr viel leichter zugänglich als uns heute. Die Magister und Studenten verstanden seine Rückgriffe auf den Bibeltext, die seine starken Worte erst plausibel machten, wenn er Sätze sagte wie diesen:

„Der wird mit Recht ein Theologe genannt, der [...] das, was an Gott sichtbar und seine ‚Rückenansicht‘ [‚posteriora‘] ist [Ex 33,23], in Kreuz und Leiden schaut und erkennt.“³⁴

Martin Bucer und die anderen verstanden sofort, dass Luther hier auf eine Geschichte aus dem 2. Buch Mose, Kap. 33, zurückgreift. Da wird erzählt, wie Mose am Berg Sinai die Zehn Gebote empfängt und immer wieder mit Gott verhandelt. Schließlich begehrt er, endlich einmal Gott zu sehen, endlich einmal den unsichtbaren Gott zu sehen. Der antwortet ihm, dass das nicht möglich sei, da er angesichts der Herrlichkeit Gottes verbrennen würde. Aber dann macht Gott folgendes Angebot:

„Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten,

³² „17. Non potest homo naturaliter velle deum esse deum, Immo vellet se esse deum et deum non esse deum“ (WA 1,225,1 f.).

³³ WA 1,362,9–14.

³⁴ Siehe oben Anm. 31.

bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her [,posteriora'] sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen“ (Ex 33,21–23).³⁵

Damit konnten die jungen Magister und Studenten vor 500 Jahren offensichtlich sehr viel anfangen. Gott einen Platz in der kleinen menschlichen Welt zuzuweisen, ist schon intellektuell nicht plausibel; aber die hier angedeutete, subjektiv-existentielle Rede von Gott sehr wohl: Allein im Nachhinein, im Rückblick auf mein Leben, gerade dort, wo sich die Dinge trotz allem und wider Erwarten zum Besseren gewendet hatten, kann es eben plausibler sein zu sagen: Hier hat Gott in meinem Leben gehandelt. Das war kein Zufall, das kann kein Zufall gewesen sein.

Noch ein Letztes sei hervorgehoben: Luther hat sich bei aller fundamentalen Kritik nicht auf den Weg des Fundamentalisten begeben; der großen Gefahr für alle religiös Orientierten oder weltanschaulich Gebundenen (aber auch der antireligiös Eingestellten!). Luther suchte, bei allen zugespitzten, zum Paradoxen neigenden Formulierungen argumentativ zu überzeugen. Die Heidelberger Disputation ist der Ertrag einer jahrelangen Auslegung biblischer Texte, insbesondere der Vorlesungen über die Briefe des Apostels Paulus, und Luther zog hier die modernsten, von den Humanisten bereitgestellten wissenschaftlichen Hilfsmittel heran – wie die hebräische Grammatik Johannes Reuchlins und die Ausgabe des griechischen Urtextes des Neuen Testaments durch Erasmus von Rotterdam.

Seine Thesen sind Ertrag einer eingehenden Auseinandersetzung mit dem Schrifttum des Ordenspatrons *Augustin*, des größten Lehrers der abendländischen Christenheit. Luther ging es auch nicht um eine guruhafte Aburteilung der Tradition, sondern er unternahm eine Aktualisierung des mystischen Protests gegen die Herrschaft der spitzfindig und lebensfern gewordenen scholastischen Theologie an den Universitäten.

Luther greift den – traditionellen! – Protest mittelalterlicher Mystiker, insbesondere Johannes Taulers, gegen die scholastische Theologie auf.³⁶ Die kritische Auseinandersetzung mit der etablierten Universitätstheologie ist sein Thema gewesen, bevor die stürmische Ausbreitung seiner Ablasskritik – wohl wider seine Intention – alles andere in den Hintergrund drängte. Wie gesagt, hatte er das bereits zuvor in der erwähnten *Disputatio contra scholasticam theologiam* Anfang September 1517 darzulegen begonnen. Aus Briefen

³⁵ In der Luther und den Zuhörern vertrauten Vulgata lautet die lateinische Übersetzung von Ex 33,23: „[...] tollamque manum meam et videbis posteriora mea, faciem autem meam videre non poteris.“

³⁶ Vgl. VOLKER LEPPIN, *Die fremde Reformation. Luthers mystische Wurzeln*, München 2016; vgl. auch BERNDT HAMM, *Der frühe Luther. Etappen reformatorischer Neuorientierung*, Tübingen 2010, 200–250 („Wie mystisch war der Glaube Luthers?“); BAUER, *Heidelberger Disputation* (s. Anm. 12), 302–316.

Personenregister

Namen von Autorinnen, Autoren und Herausgebern bis einschließlich des 17. Jahrhunderts sind in jedem Fall aufgenommen. Namen ab dem 18. Jahrhundert werden nur berücksichtigt, soweit sie im Haupttext vorkommen.

- Abraham 99, 121 f., 217
Accurius 181
Adam 403 f.
Adam, Melchior 439
Adams, John 221
Agricola, Johannes 167
Agricola, Rudolf 45, 79, 194, 413, 415, 474
A Lasco, Johannes 70, 277, 338–339, 370, 379–407, 448
Alardus von Amsterdam 45, 194, 415, 474
Albucius, Aurelius 180 f.
Albrecht von Preußen 390
Alciato, Andrea 149, 177, 180 f.
Alcippe 86
Alexander, Petrus 468
Alsted, Johann Heinrich 424–426, 428, 463, 476, 527
Althusius, Johannes 244, 262, 264, 270 f., 374, 423, 522, 524–526, 529–535, 562–568, 598, 605, 608
Alting, Heinrich 33, 431, 437, 481, 498
Alys, Claude 72
Amerbach, Bonifacius 178, 503
Ames (Amesius), William 418 f., 421, 424, 460, 534
Amsdorf, Nikolaus 23, 154
Andreae, Jakob 71, 73, 264, 437, 472, 478, 510, 513, 515
Angenendt, Arnold 221
Anjou, Franz von 545
Anna (Gräfin) 382, 384, 406
Apel, Johann 607
Aportanus, Georg 381
Aubigné, Agrippa d' 578
August von Sachsen 73, 471, 510
August, Zygmunt 390
Augustin 7, 10, 105, 147, 173, 259, 272, 286, 313, 320, 323, 603
Aquino, Thomas von 88 f., 95, 120, 225, 518
Arend, Sabine 141
Aretius, Benedikt 317, 359
Aristoteles 6, 8, 42, 50 f., 53 f., 76 f., 79, 81–83, 85, 87, 127, 205–206, 279, 282–285, 295, 410, 413, 415, 422 f., 441, 462, 474–476, 526, 561
Arminius, Jacobus 418
Arumaeus, Dominikus 597–601
Athene 237
Badius, Conrad 71
Bainton, Roland H. 221
Baldus 548
Bancroft, George 222
Banosius, Theophilus 416
Barclay, William 492
Baron, Hans 149
Barth, Karl 362 f.
Bartolus 548, 551
Baudoin (Balduinus), François 437, 469
Baur, Ferdinand Christian 360
Bebenburg, Lupold von 604
Becanus, Martin 478
Beckmann, Lukas 374
Bellarmin, Robert 270, 477, 478 f., 490, 491–494, 496
Bellius, Martinus (Pseudonym) 232–235, 524 s. Castellio, Sebastian
Bergeron, Nicolas 417
Berman, Harold 35, 607
Bernegger, Matthias 604
Berquin, Louis 160
Berthelier, Philibert 223
Bertius, Petrus 82

- Bertram, Bernhard 599
- Bertramus, Bonaventura Cornelius 522, 539
- Besold, Christoph 600
- Beza (de Bèze), Theodor (Théodore) 69, 71–74, 76–80, 84, 163, 205 f., 208, 214, 216, 235 f., 239, 254, 266, 278, 285, 317, 355, 359, 414, 418, 420, 429, 462, 468, 475, 492, 523 f., 526, 539, 546 f., 553–555, 558, 561, 570, 577, 579 f.
- Bibliander, Theodor 144, 311, 329, 362, 370, 392
- Billican, Theobald 2
- Bizer, Ernst 220
- Blaurer (Blarer), Ambrosius 135, 137, 139, 142, 144, 151 f., 158, 302, 309, 329, 331
- Blaurer (Blarer), Margareta 100
- Blaurer (Blarer), Thomas 100
- Blättler, Rudolph 14 f.
- Bluntschli, Johann Kaspar 361
- Boeckay, Etienne 579
- Bodenstein von Karlstadt, Andreas 7, 60, 100, 267, 373, 390, 530
- Bodin, Jean 485 f., 501, 530, 558, 560, 568, 608
- Boetzelaer, Gideo van den 499
- Bolsec, Hieronymus 222, 224, 570
- Bonifatius 147, 313
- Bonifaz VIII. (Papst) 19, 211
- Boquin, Pierre 437, 439, 468 f., 516
- Borgeaud, Charles 569, 573, 575, 581
- Bornkamm, Heinrich 111
- Böttger, Paul Christoph 197
- Breitinger, Johann Jakob 356
- Brem, Peter 442
- Brenz, Johannes 2, 135, 151, 233, 264, 305, 309, 360, 510, 516
- Briçonnet, Guillaume 161
- Brutus, Etienne Junius (Pseudonym) 547
- Bucer (Bucerus, Buzer), Martin (Martinus) 2 f., 7, 9, 25, 62, 67, 70, 93–154, 158 f., 162, 165, 170, 173, 205, 241, 255, 277, 299, 302–304, 306–315, 329–331, 333, 347, 370, 379, 389, 390–392, 397, 402, 407, 458, 471 f., 478, 496, 508–510, 515 f., 534
- Buchanan, George 541
- Buckwalter, Stephen 145
- Budé, Guillaume 177–182, 194 f., 224
- Budé, Johannes 71
- Bugenhagen, Johannes 101, 141, 144, 311, 331
- Bullinger, Heinrich 70–73, 76, 102, 123, 153, 158 f., 173, 204, 206, 253, 297, 317–363, 384, 386, 389, 394, 398, 406, 418, 433, 451 f., 467
- Bunnius, Edmund 219
- Burrows, Mark S. 318, 348 f.
- Cajetan, Thomas 18
- Calvin, Johannes 25, 69–73, 75–77, 79, 81, 83, 85, 91, 93, 108, 111–113, 122 f., 146, 155–173, 175–185, 187–267, 272, 275, 277, 285 f., 290–292, 310–312, 315, 317 f., 337–339, 354 f., 357, 359–363, 370, 373, 379, 386, 388–391, 397 f., 402, 405–407, 412, 422, 428 f., 432 f., 437, 444, 448, 458 f., 469, 477, 492 f., 496 f., 505, 509, 511, 515, 517 f., 523–525, 534, 538, 540, 543, 557, 563, 569–583, 605–607
- Camerarius, Joachim 41, 73
- Camerarius, Ludwig 32, 453, 482
- Camerarius, Philipp 374
- Campi, Emidio 353
- Capito, Wolfgang 152, 159, 299, 301–303, 306, 308 f., 330, 397
- Carmel, Caspar 71
- Carpzov, Benedict 597
- Casaubon, Isaac 524
- Castellio, Sebastian 221, 232–236, 240, 373, 418, 530
- Catharinus, Ambrosius 22 f.
- Chantre, Auguste 573
- Charles IX. 468
- Charpentier, Jacques 414
- Charpentier, Pierre 266, 549–555
- Chaunu, Pierre 155
- Chauveton, Urbain 77, 208
- Chemnitz, Martin 80
- Choisy, Eugène 573
- Christian von Anhalt 495
- Christian von Dänemark 338
- Christoph von der Pfalz 456

- Christoph von Württemberg 471, 510, 514
 Chrysipp 441
 Chytraeus, David 84 f.
 Cicero 7, 46, 48, 51, 54 f., 79, 82, 87, 89 f., 178, 194 f., 248, 279, 281, 283, 409, 415, 441, 563, 608
 Cisner, Nikolaus 247
 Clairvaux, Bernhard von 16, 203
 Clapmarius, Arnold 556
 Clemens VI. (Papst) 18
 Clericus, Joannes 44, 397
 Cludius, Andreas 374
 Cocceius, Johannes 70, 460 f.
 Coleman, Thomas 529
 Coligny, Gaspard de 72, 246, 575 f., 579
 Colines, Simon de 160
 Colladon, Nicolas 539
 Collibus, Hippolyt a 374
 Coulture, Gille de la 431
 Comander, Johannes 329
 Commelinus, Hieronymus 267, 593
 Connan (Connanus), François (Franciscus) 180 f., 422, 607
 Cop, Nicolas 164
 Cujas, Jacques 523
 Cunaeus, Peter 527, 529, 536
 Cureus, Joachim 73
 Curie, Hazius 4
 Cracow, Georg 442, 452 f.
 Crafftheim, Crato von 447 f.
 Cranach, Lucas 21
 Cranius, Henricus-Andreas 598 f.
 Cranmer, Thomas 107, 387, 389
 Cratander, Andreas 372
 Crellius, Fortunatus 463, 476
 Crespin, Jean 70
 Cromwell, Oliver 575 f., 579 f.
 Curione, Celio Secondo 373, 375, 418
 Cyprian (+Pseudocyprian) 280 f.
 Cyprian, Ernst Salomon 417

 Dalberg, Johann von 237
 Daneau (Danaeus), Lambert (Lambertus) 80 f., 83–91, 213–218, 263–270, 275–296, 428, 523, 526, 529, 534, 539, 547, 549–562, 567
 Daniel 23, 74, 392, 425
 Daniel, François 161, 280
 Daniel, Pierre 279 f., 289
 Dathenus, Petrus 445, 456, 469, 496
 David 65, 78, 126, 211, 343, 350
 Decius, Jodocus 397
 Denais, Peter 374 f.
 Detmers, Achim 113, 125
 Derrer, Sebastian 608
 Diehl, Wilhelm 156, 168
 Diller, Michael 439, 447
 Dilthey, Wilhelm 62, 585, 595
 Donellus, Hugo 32, 237 f., 246–248, 250–252, 270 f., 422, 470, 482, 607 f.
 Downame, George 410
 Draconites, Johannes 329, 332
 Du Bourg, Anne 468 f., 511
 Du Chemin, Nicolas 180 f.
 Dudith, Andreas 418
 Duhamel, Pascal 414
 Du Plessis-Mornay, Philippe 540, 545, 547
 Dürnhoffer, Laurentius 73 f.
 Du Val, Antione 432

 Eber, Paul 472, 510
 Eder, Georg 597
 Edward (Eduard) VI. 107, 128, 148, 205, 387 f., 390
 Eck, Johannes 19, 308
 Ehem, Christoph 32, 439–442, 445 f., 448, 451–453, 482
 Elert, Werner 592
 Elisabeth I. (Königin) 204, 390
 Engammare, Max 157
 Epikur 87
 Erastus, Thomas 148, 237, 255, 310, 314, 437, 439, 467, 496, 498, 528
 Erbach, Georg von 438, 511
 Erstenberger, Andreas 597 f.
 Eusebius 286, 487, 494, 499

 Faber, Petrus (Pseudonym) 266, 549 f. s.
 Daneau, Lambert
 Fabricius, Georg Andreas 410
 Fagius, Paul 2
 Farel, Guillaume (Wilhelm) 71 f., 160, 223, 373, 468, 579
 Fast, Heinold 325
 Fatio, Olivier 571
 Faye, Antoine de la 539

- Fazy, Henri 576
 Fecht, Johannes 438 f.
 Ferdinand II. 598
 Fetherstone, Christopher 219
 Ficino, Marsilio 45 f.
 Fontaine, Nicolas de la 224
 Franck, Sebastian 2, 146, 233, 313
 Fraunce, Abraham 422
 Frecht, Martin 2, 151, 516
 Freher, Marquard 32, 248 f., 271 f., 482, 604
 Freigius, Johann Thomas 409, 413, 422, 424
 Friedrich II. (Pfalz) 431, 437, 446 f., 468
 Friedrich III. (der Fromme) 240, 360, 431–437, 440, 442–447, 452, 456, 458, 466 f., 469, 474, 496, 511 f.
 Friedrich IV. (Pfalz) 456
 Friedrich V. (Pfalz) 33, 481, 497
 Friedrich der Weise 4, 18
 Friedrich, Reinhold 145
 Friedrich Wilhelm (Brandenburg) 579
 François I. 158, 160, 170, 192 f., 232, 413 f., 518
 François II. 468
 Froben, Johann 159, 372
 Froschauer, Christoph 76 f., 206, 304
 Füllli, Johann Conrad 356

 Gaius 250, 523–525
 Galen 441
 Gallars, Nicolas des 540
 Gallus, Nikolaus 442
 Gamaliel 231
 Garrisson-Estèbe, Jeanine 539
 Gaß, Wilhelm 359
 Gäumann, Andreas 125
 Gentili, Alberico 262 f., 534
 Gentilis, Scipio 250, 375, 607
 Gentillet, Innocent 547, 550, 560
 Georg von Sachsen 604
 Gerhard, Johann 269, 355, 487, 490, 494
 Gerhardt, Paul 593
 Gernler, Lukas 375
 Gilowski, Paul 72
 Goclenius, Rudolf 83
 Godefroy (Gothofredus), Denis (Dionysius) 32, 249, 266 f., 271, 470, 480, 482, 593, 604
 Godelmann, Johann Georg von 375
 Goeters, J. F. Gerhard 448
 Goldast von Haiminsfeld, Melchior 35, 263, 605
 Goodman, Christopher 542
 Goulart, Simon 72 f., 78, 247, 285, 459, 468, 539, 557
 Goveanus, Antonius 413, 416
 Gregor VII. (Papst) 14 f.
 Gregor XIV. (Papst) 267
 Grégoire (Tholosanus), Pierre (Petrus) 530 f., 608
 Greschat, Martin 146
 Gropper, Johannes 102, 330
 Grotius, Hugo 148, 269, 314, 487, 490, 498–502, 527–529, 536
 Grumbach, Wilhelm von 435
 Gruter, Janusz 480
 Grynaeus, Simon 190, 329, 374
 Grynaeus, Johann Jakob 374 f., 516
 Guggisberg, Kurt 362
 Guise, Charles de 409, 412, 414
 Gwalther, Rudolf 72–74, 329, 418, 522

 Hagar 123
 Hagenbach, Karl Rudolf 358
 Haller, Johannes 72, 173, 314, 338
 Halirrhotius (Alyarotrius) 86
 Haloander, Gregor 147
 Hausammann, Susi 319
 Hardenberg, Albert 384, 391–394, 397 f., 404
 Harnack, Adolf von 430
 Harnisch, Matthäus 513
 Harrington, James 529
 Hartmanni, Hartmann 2, 447
 Heckel, Johannes 487, 494
 Hedio, Kaspar 299, 306, 527
 Heige, Peter 375
 Heinrich II. 232, 414, 468
 Heinrich III. 468, 545
 Heinrich IV. (HRR) 14 f.
 Heinrich IV. (Frankreich) 266, 273, 294, 545, 578 f., 593
 Heinrich von Nassau-Dillenburg 456
 Hemmingsen (Hemmingius), Niels 72 f., 78, 83–85
 Heppe, Heinrich 359 f.
 Herder, Johann Gottfried 428

- Hereunto, R. H. 219, 420
 Herold, Johannes 604
 Herwagen, Johann 127, 160, 172, 256
 Hesekiel 72
 Hesiod 55, 280
 Heshshusen (Heshsius), Tilemann 73,
 438 f., 442, 451, 466, 511, 515
 Heß, Johann Jakob 356
 Heyden, August von 14
 Hieronymus 286
 Higman, Francis 160
 Hilliger, Oswald 270, 608
 Hildebrand, Johannes 39
 Hiskia 126
 Hoenonius, Philipp Heinrich 271, 562,
 598
 Hogenberg, Franz 495
 Holl, Karl 588, 592
 Hollweg, Walter 433
 Honorius III. (Papst) 176
 Hooker, Richard 528
 Hospinian, Rudolph 471 f., 510 f.
 Hotman, Johannes 522
 Hotman, François 73, 178, 266, 287, 374,
 522, 540, 544, 607
 Huber, Samuel 432
 Hubert, Conrad 77, 206
 Hus, Jan 19
 Hutten, Ulrich von 62
 Hutter, Leonhard 355
 Hutz, Peter 139
 Hyperius, Andreas 80, 82–84, 89, 317,
 359

 Illyricus, Matthias Flacius 35, 442, 471,
 510, 521, 605
 Irenäus 152
 Irenicus, Franciscus 2
 Isaak 123, 217
 Iselin, Ludwig 375
 Iserloh, Erwin 31
 Ismael 123

 Jakob 217
 Jakob I. 478, 490, 501
 James I. 495
 Jesaja 169, 198, 372 f., 392
 Jesus 27, 99, 106, 248 f., 264, 270, 272,
 345, 358, 376, 404, 551

 Joab 211
 Joachim II. (Kurfürst von Brandenburg)
 471, 510
 Johann VI. (Nassau-Dillenburg) 240, 457,
 475
 Johann Friedrich I. (Kurfürst von Sachsen)
 331
 Johann Friedrich II. (Herzog von Sachsen)
 442, 471, 510, 513
 Johannes (Johannesevangelium/-briefe)
 343, 377
 Johannes (Offb.) 198, 420, 425
 Johannes von Damaskus 282, 526
 Jonas, Justus 53, 331 Josaphat 126
 Josephus 527
 Josia 126, 445, 448
 Jud, Leo 326, 329
 Julius (Herzog) 442
 Junius, Franciscus 445, 524 f., 534
 Justinian 178, 193, 421, 523, 525, 608
 Juvenal 280 f.

 Kahl, Johann 264, 271, 524 f., 529 f.
 Karl II. (Markgraf von Baden) 471, 510
 Karl V. 224, 309, 468
 Karl der Große 126
 Keckermann, Bartholomäus 423, 463,
 475–477
 Kempis, Thomas a 321
 Klahr, Detlef 353
 Klebitz, Wilhelm 437–439, 466, 511
 Kluckhohn, August 433
 Knox, John 542, 576, 579 f.
 Kohls, Ernst-Wilhelm 140
 Konstantin der Große 126, 147, 235, 314,
 494 f., 499, 521
 Kuyper, Abraham 221 f.

 Lagus, Konrad 607
 Laktanz 193
 Lang, August 156, 256
 Lang, Johannes 4
 Languet, Hubert 73, 547
 Lanzinner, Maximilian 434 f.
 Later, Anthony de 487
 Latomus, Bartholomaeus 195
 Lavater, Johann Rudolf 332
 Lavater, Ludwig 77, 206
 Lawne, William 219

- Laymann, Paul 597 f.
 Lazarus 441
 Lecler, Joseph 230
 Lect, Jacques 539
 Lefèvre d'Étaples (Faber Stapulensis),
 Jacques (Jakobus) 158, 161–164,
 166 f., 393
 Lefranc, Abel 156
 Lenthius, Hermann 383, 394
 Leo I. (Papst) 31
 Leo X. (Papst) 5
 Leopoldi, Peter 599
 L'Escaillet, M. Antoine 432
 Leyser, Polycarp 80, 432
 Lightfoot, John 529
 Limnaeus, Johannes 568, 597
 Linck, Wenzeslaus 18
 Lindembrog, Friedrich 375
 Lingelsheim, Georg Michael 375, 498,
 501 f.
 Lipsius, Justus 87, 423, 486, 499, 501,
 556 f., 562 f.
 Locher, Gottfried W. 202, 307, 355
 Loefenius, Michael 495
 Lomagne, Geraud de 266, 549 f., 553,
 556
 Lombardus, Petrus 215, 218
 Lonicer, Johannes 127, 168, 256
 Lorhard, Jacob 424
 Lubbert, Sibrand 497, 499
 Lucianus 72
 Ludwig VI. 238, 470, 514–516
 Ludwig XI. 545
 Ludwig von Nassau-Dillenburg 456
 Luise Juliane von Oranien Nassau 456
 Luther, Martin 1–11, 13–38, 41–46, 54,
 57, 60–67, 69, 90, 93 f., 97–102, 108,
 111–113, 116 f., 119 f., 127, 132 f.,
 136, 142, 145 f., 151–173, 183, 199,
 203, 220, 226–229, 233, 235, 240–
 244, 246, 253–273, 277, 279, 292 f.,
 303–308, 313, 319–325, 330 f., 334–
 336, 339, 343–350, 357, 360 f., 368 f.,
 371, 374–376, 393, 396–398, 404,
 431–433, 446, 453, 486, 493, 505,
 508, 513, 519 f., 522, 542, 575, 580,
 586–593, 595, 601–603, 605 f.
 Macchiavelli, Niccolò 550, 560
 Maçon, Robert Le 77, 206, 208, 215 f.
 Magirus, Johannes 478
 Major, Georg 342
 Manz, Kaspar 600
 Marbach, Erasmus 439, 516
 Marbach, Johann 438 f., 467, 515 f.
 Marbach, Philipp 439, 516
 Margarete von Navarra 161, 164
 Margaritha, Antonius 125
 Maria II. (England) 579
 Maria von Ungarn 384
 Marlorat, Augustin 219
 Marnix de Sainte Aldegonde, Philipp de
 576
 Mars 86
 Marsilius von Padua 35, 521, 604 f.
 Marten, Anthoine 204
 Martinus, Matthias 424, 533
 Maurice, Antoine 572
 Mazzolini, Silvestro (Prierias, Silvester)
 17
 Medici, Katharina von 551
 Meelius, Jan Gulielmus 522
 Megander, Kaspar 329
 Mehn, Gerhard 534
 Melanchthon, Philipp 2, 21, 25, 29, 37–
 91, 93, 101 f., 111 f., 114, 132 f.,
 140 f., 153 f., 156–159, 167–170, 173,
 191, 195, 208, 213, 237, 242, 253,
 258 f., 261–264, 266 f., 269, 273, 279,
 319–323, 325, 330, 342, 346 f., 350,
 357, 360, 391, 397, 404, 411, 423,
 431, 433, 438, 440, 444, 447, 449,
 458, 460 f., 466 f., 470 f., 486, 493,
 496, 505, 508–514, 529 f.
 Menius, Justus 331
 Mertzig, Philips 355
 Michelet, Jules 575, 580
 Micron, Marten 379, 389, 395, 401
 Middleton, Henrie 219
 Mieg, Ludwig Christian 431
 Mildapettus, Franciscus 417
 Millet, Olivier 157, 194
 Minkwitz, Erasmus von 446
 Modestin 523–525
 Molanus, Johannes 418
 Molins, Charles des 530
 Moltmann, Jürgen 418
 Montaigne, Michel de 374, 413

- Moore, Will Grayburn 156
 Mopha, Gribaldus 177
 Morély, Jean 72, 414, 475
 Moritz der Gelehrte 269, 489
 Moritz von Hessen 495, 501
 Moritz von Oranien 446
 Mose 9, 57, 239, 324, 523, 525, 534
 Mosham, Ruprecht von 333
 Müntzer, Thomas 227, 261, 520
 Musculus, Wolfgang 80, 147 f., 312–315,
 317, 359, 497
 Musonius 284
 Myconius, Oswald 329, 333

 Naunin, Otto 389
 Nelson, Eric 528 f.
 Neptun 86
 Neuser, Wilhelm 157, 168, 418
 Niesel, Wilhelm 156 f., 172, 187 f.
 Nigri, Theobald 146
 Norton, Thomas 219

 Oberman, Heiko A. 353
 Obrecht, Georg 375
 Oekolampad, Johannes 45, 70, 139, 142–
 144, 158, 162, 241, 299, 305–307,
 310 f., 330, 349, 367, 369–374, 376–
 378, 386–388, 391–393, 402, 407
 Olevian (Olevianus), Caspar 73, 79, 182,
 242, 418, 439, 443–445, 447–450,
 457, 461, 475, 496
 Oldenbarnevelt, Johan van 487
 Olivetan, Robert 167 f., 175
 Ong, Walter J. 415
 Opitz, Peter 318, 349
 Oporinus, Johannes 169, 373 f.
 Oppyck, Constantin l'Empereur van 522
 Orestes 86
 Osiander, Andreas 345 f.
 Osiander, Lucas 437
 Ottheinrich 431, 436 f., 439, 446, 465 f.,
 468 f., 471, 510, 515
 Owen, David 498

 Papinian 523–525
 Pappus, Johannes 516
 Pareus, David 33, 148, 269 f., 314, 459,
 470, 473, 477–479, 481, 485, 487–
 493, 496–502
 Pareus, Johann Philipp 479, 490
 Parry, Henry 459
 Paulus 3, 5 f., 7–10, 18, 43 f., 47, 52,
 54 f., 59, 61, 64 f., 84, 98, 102, 117,
 120, 123, 167, 172, 201 f., 208–210,
 249, 268, 286 f., 320, 322–324, 326 f.,
 334, 336, 343, 345, 349 f., 376, 403,
 428, 477, 482, 491 f.
 Paulus (Jurist) 523–525
 Pellikan, Konrad 384, 386, 392, 399, 405
 Perkins, William 418–421, 535
 Perna, Peter 373, 409
 Perrin, François 80
 Perrot, Charles 539
 Petrus 22, 27, 128, 551
 Peucer, Kaspar 73 f.
 Pezel, Christoph 74, 80
 Pflug, Julius 510
 Philadelphie Cosmopolite, Eusebe (Pseu-
 donym) 545 f.
 Philipp II. 576
 Philipp von Hessen 96, 104, 114–116,
 121, 125, 129, 135, 137, 140, 151,
 153, 451, 471, 510, 542
 Phocylides 55
 Pighius, Albertus 189, 209, 231
 Pignaeus, Antonius 170
 Pirkheimer, Wilibald 392
 Piscator (Pistorius), Johannes 81, 329,
 331 f., 417 f., 457, 475, 533
 Pithiscus, Bartholomaeus 32, 482
 Pithopoeus, Ludolf 481
 Pithou, Pierre 523, 525
 Pius III. 22
 Pius IX. (Papst) 14, 33
 Pius XII. (Papst) 596
 Platon 46, 48, 81, 127, 236, 284, 413,
 422, 441
 Platter, Felix 374
 Plessis-Mornay, Philippe Du 540, 545,
 547
 Plinius 278, 281 f., 526 f., 535, 556
 Plutarch 81
 Ponet, John 542
 Portus, Franciscus 550
 Press, Volker 433 f.
 Prob, Christoph 446 f.
 Prot, Johann von 375

- Quesnay, Eustachius de 468
 Quintilian 194, 415

 Raben (Corvinus), Christoph 457
 Rabus, Ludwig 516
 Ragaz, Leonard 361
 Raguenier, Denis 191
 Ramus (de la Ramée), Petrus (Pierre)
 79 f., 218, 374, 409–419, 421–423,
 426, 429, 462, 474 f., 531
 Ranke, Leopold von 361, 586
 Reinhard, Wolfgang 504, 594
 Reinhardt, Volker 517
 Reinkingk, Dietrich 527, 568, 597
 Reusner, Nikolaus von 375
 Reuchlin, Johannes 10, 39, 45, 48
 Reynolds, John 534
 Rhadinus 42
 Rhenanus, Beatus 2 f., 35, 62, 94, 116,
 286, 306, 521, 604
 Rhode, Hinne 306
 Ritter, Erasmus 333
 Rittershausen, Konrad 375
 Roche Chandieu, Antoine de la 539
 Roosevelt, Theodore 575
 Rosheim, Josel von 113
 Rotterdam, Erasmus von 3, 10, 27, 40, 44,
 62–66, 72, 94, 102, 116–118, 164 f.,
 195, 225 f., 233, 302 f., 321, 372,
 386 f., 392 f., 396–398, 401 f., 405 f.,
 417, 503, 519
 Rousseau, Jean-Jacques 572
 Roussel, Gérard 161, 163 f., 166
 Rudolf II. 435

 Sadoleto, Jacopo 189, 231
 Saintes, Claude de 432
 Sailer, Gereon 146, 312
 Salomo 282, 431
 Sam, Konrad 139, 151
 Scaliger, Joseph Justus 524
 Schalling, Martin 135
 Schard, Simon 604
 Scheible, Heinz 11
 Schickard, Wilhelm 527
 Schilling, Heinz 155, 382, 504, 594
 Schmidt-Biggemann, Wilhelm 565
 Schnepf, Erhard 2, 151, 153, 305, 309,
 510, 516

 Schöllенbach, Johann Christoph Oelhafen
 von und zu 375
 Schönborner, Georg 375
 Schopper, Jacob 516
 Schorey, Bartholdus 534
 Schorn-Schütte, Luise 507, 593, 604
 Schuler, Johann Melchior 358
 Schürpf, Hieronymus 28
 Schütz, Benjamin 375
 Schwarzerdt, Philipp 39, s. Melanchthon,
 Philipp
 Schweizer, Alexander 359
 Schwenckfeld, Kaspar von 145 f.
 Schwertfeger, Johann 21
 Scultetus, Abraham 33, 481, 488, 498
 Seebaß, Gottfried 145
 Seeberg, Reinhold 112, 360
 Selden, John 529
 Selnecker, Nikolaus 357
 Seneca 163, 181, 195, 249, 482, 563
 Semler, Johann Salomon 357
 Serres, Jean de 468, 547
 Servet, Michel 221–224, 230, 232, 518,
 573
 Sigismund, Johann 495
 Sigonio, Carlo 527
 Sigwart, Johann Georg 473, 478
 Silbereisen, Elisabeth 95
 Simler, Georg 39
 Simler, Josias 77, 206, 209
 Simmler, Johann Jakob 356
 Simons, Menno 372, 385 f., 393, 404
 Sinnema, Donald 81
 Sitzinger, Ulrich 510
 Smetius, Heinrich 481
 Sommer, Wolfgang 353
 Sonnius, Franciscus 432
 Sozzini, Fausto 270, 477 f., 490
 Spalatin, Georg 4, 171
 Spanheim, Frédéric 571
 Spengler, Lazarus 29
 Sprangel, Pallas 39
 Springer, Justus (Pseudonym) 597 f. s.
 Syring, Peter
 St. Paul, François de 540
 Staedtke, Joachim 319
 Staehelin, Ernst 392
 Stanislaw, Hosius 396

- Stapleton, Thomas 270, 477, 478, 490,
 491–494, 496
 Staupitz, Johann von 4 f.
 Stella (L'Estoile), Petrus (Pierre de)
 180 f.
 Stenius, Simon 495
 Stephani, Joachim 487, 527
 Stobaeus, Johannes 83
 Stöffler, Johannes 46
 Stolleis, Michael 506, 537, 599
 Strauß, Jakob 306
 Strauss, Wenzel 2
 Strigel, Victorin 80, 82
 Struve, Burcard Gotthelf 431 f., 437–439,
 442 f., 511
 Stuart, Elisabeth 33, 481, 497
 Stuart, Maria 468
 Sturm, Jakob 302, 308
 Sturm, Johannes 195, 412, 472, 515
 Suevius, Johannes 599
 Sulzer, Simon 438
 Symler, Iacobus 4
 Syring, Peter 597 f.
- Talon (Talaeus), Omer (Audomarus) 410,
 413, 416 f.
 Tann, Eberhard von der 442
 Tauler, Johannes 4, 10, 171
 Tempellus, Guilielmus (Pseudonym) 417
 Terentianus (Santerenziano), Julius 77,
 206
 Tertullian 280, 286, 289
 Tetzl, Johannes 16
 Theodosius 126, 558
 Thomas von Aquin 85
 Thumann, Paul 13, 14
 Thyen, Dietrich 267, 522
 Timpler, Clemens 423, 598
 Toussain (Tossanus), Daniel 431, 437,
 516
 Tossanus, Paul 481
 Trajan 278, 526, 556
 Travers, Johannes 329 f.
 Treitschke, Heinrich von 586
 Tremellius, Immanuel 439, 444, 469, 516
 Trie, Guillaume 224
 Troeltsch, Ernst 184, 202, 275, 277, 279,
 291, 361, 485, 569, 580, 585–611
 Tudor, Maria 205, 240, 338, 444, 541
- Turretini, Jean-Alphonse 572
 Ulpian 523–525
 Ulrich von Württemberg 137, 151–153,
 301
 Unger, Johannes 39
 Ursinus, Zacharias 78, 80, 237, 242, 439,
 445, 447–449, 458–462, 467, 472,
 474 f., 488, 496 f., 513, 534
 Utenhoven, Jan 339
- Vadian, Joachim 329 f.
 Valentinian 126, 558
 Valla, Laurentius 45
 Vautrollerius, Thomas 219
 Veltwijck, Gerhard 329
 Venetus, Gabriel 4
 Venningen, Erasmus von 438 f., 446
 Vermigli, Petrus Martyr 75–77, 82 f.,
 120, 150, 203–216, 219 f., 253, 314,
 317, 467, 475, 478, 543
 Vigelius, Nikolaus 607
 Viret, Pierre 223
 Vischer, August 600
 Volmar, Melchior 163
 Voetius, Gisbert 459, 488
 Vögeli, Jörg 300
 Vorstius, Conrad 498, 501
 Vulcanius, Bonaventura 85, 279 f.
 Vultejus, Hermann 262, 375, 422, 607 f.
- Walaeus, Antonius 82
 Weber, Hans Emil 220
 Weber, Max 275, 291, 361, 485, 590, 592
 Westphal, Joachim 162, 254, 360
 Whitaker, William 497
 Wied, Hermann von 106, 389
 Wilhelm (Landgraf von Hessen) 442
 Wilhelm I. (deutscher Kaiser) 33
 Wilhelm III. (König von England) 579
 Wilhelm von Oranien-Nassau 72, 295,
 456 f., 575 f.
 Williams, Roger 579
 Wimpfeling, Jakob 39, 372, 604
 Wimpina, Konrad 16
 Wolffe, Reginalde 219
 Wolffius, Thomas 169, 173
 Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken 2, 4,
 442, 471, 510, 516

- Wolgast, Eike 465
Wolleb, Johannes 375
Wtenboart, Johannes 418
- Xenophon 55, 127
- Zabarella, Jacopo 425, 462, 476
Zanchi, Hieronymus (Girolamo) 214,
439, 469, 475, 496, 515 f.
Zanger, Johann 375
Zasius, Ulrich 180 f., 608
Zell, Matthäus 304, 306
Zenon 283, 441
Zepper, Wilhelm 267, 522, 530, 533
- Zimmermann, Christoph 599
Zuleger, Wenzel 444, 447 f.
Zweig, Stefan 221, 233, 240
Zwick, Johannes 329
Zwierlein, Cornel A. 392
Zwinger, Theodor 374
Zwingli, Huldrych 25, 70, 72, 98, 100–
102, 118–120, 123, 135 f., 143–147,
153, 155, 158 f., 162, 167, 171–173,
237, 241 f., 254, 264, 277, 297–311,
313–315, 317, 319, 325, 330, 338,
355–363, 369–371, 373, 377–379,
390, 392, 418, 433, 505, 575, 580

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (New Haven, CT)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin)

Matthias Pohligh (Berlin), Eva Schlotheuber (Düsseldorf),

Klaus Unterburger (Regensburg)

Die Reihe *Spätmittelalter, Humanismus, Reformation* (SMHR) ist dem Zeitraum vom späten 13. Jahrhundert bis zum 17. Jahrhundert mit den beiden Epochen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit gewidmet. Dabei richtet sich der Blick besonders auf die religiösen Impulse, wie sie etwa in den Kirchenreformbewegungen und der Reformation hervortraten. Darüber hinaus aber gilt das Interesse dem gesamten Spektrum der kulturgestaltenden Kräfte, für die stellvertretend der epochenübergreifende Humanismus des Renaissance-Zeitalters genannt wird.

ISSN: 1865-2840

Zitiervorschlag: SMHR

Alle lieferbaren Bände finden Sie unter www.mohrsiebeck.com/smhr



Mohr Siebeck
www.mohrsiebeck.com